

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:  
Tageblatt Riesa  
Fernruf 1287  
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Reichen.

Postfach Nr. 52  
Breslau 1539  
Verlag:  
Riesa Nr. 52

Nr. 173

Mittwoch, 27. Juli 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundschrift: Zeit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 24.



Lord Runciman engl. Berater für die Tschcho-Slowakei  
Auf Vorschlag der britischen und mit Einwilligung der tschechischen Regierung geht der ehemalige britische Handelsminister Lord Runciman als „händiger Berater“ der tschechischen Regierung nach Prag, um bei der Lösung der Nationalitätenfrage, insbesondere der sudetendeutschen Frage, zu helfen. (Zherl-Wagenborg — M.)

## Bei der Stange bleiben

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer ist schließlich nicht irgendwer. Die politische Bedeutung des Monsieur Ristler, der zur Zeit diese parlamentarische Stellung bekleidet, wird dadurch vergrößert, daß sich Ristler seit langen Jahren der engsten persönlichen Freundschaft des derzeitigen Außenministers Bonnet erfreut. Wenn also dieser Mann „ex cathedra“, in seiner Eigenschaft als Ausschussvorsitzender, spricht, so darf man seinen Worten doch wohl eine stark offiziöse Bedeutung zusprechen. Monsieur Ristler hat nun soeben eine gründliche Reform der Tschcho-Slowakei als „unumgänglich“ bezeichnet. Er hat es bei dieser allgemeinen Nebensendung nicht bewenden lassen, sondern sich ganz konkret ausgesprochen, indem er von einer Reform „im Sinne eines kantonalen oder Bundesstaates“ sprach und diese Forderung mit der Tatsache begründete, daß sich die sudetendeutsche Bevölkerung mit 90 Prozent ihrer Stimmen für den Klein auszusprechen habe.

Zum ersten Male wird hier in Frankreich von so beachtlicher Stelle der Versuch gemacht, den Tatsachen ins Auge zu schauen und sie anzuerkennen. Es wird von entscheidender Bedeutung sein, ob die für die französische Außenpolitik Verantwortlichen im weiteren Verlauf bis zu diesem Punkte unter allen Umständen bei der Stange bleiben werden. Nicht als ob auf dieser Grundlage das Problem schon allseitig befriedigend gelöst werden könnte. Auch am Quai d'Orsay ist man noch nicht so weit, die Notwendigkeit eines Bundesstaates auf der Grundlage der klar abgegrenzten Volksgruppen anzuerkennen und sich darauf öffentlich festzulegen. Auch Herr Ristler sprach noch von den „geschichtlichen Grenzen Böhmens“. Was das bedeutet, erkennt man aus einem Prager Bericht des „Temps“, in dem festgestellt wird, daß zur Zeit der böhmische Landtag 37 Deutsche gegenüber 120 tschechischen Abgeordneten zählt. Ob nun die Sudetendeutschen im Prager Zentralparlament oder im böhmischen Landtag von den Tschchen überstimmt werden, das ist im Hinblick auf die Wirkung ziemlich gleichgültig. Es ist zwar in dem, was über das geplante Nationalitätenstatut bekannt geworden ist, auch von nationalen Kurien und einer etwa von ihr zu bestimmenden Exekutive die vollkommene Gleichberechtigung und das Selbstverwaltungsrecht innerhalb eines klar abgegrenzten und gesicherten Volksgruppenraumes gewährt werden sollen. Wenn die darauf zielenden Forderungen mit der Begründung abgelehnt werden, daß die Anerkennung der Rechts- und Verantwortlichkeit für die Volksgruppen und das Zugeständnis eigener gesetzgebender Körperschaften und Regierungen die Existenz des Staates zerstören würden, so ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Schweiz den überzeugenden Gegenbeweis geliefert hat.

Die Tatsache, daß die englische Regierung Lord Runciman nach Prag entsenden will, damit er dort als Vermittler wirken möge, unterstreicht den Willen Englands, die Prager Regierung zu Zugeständnissen zu drängen, die sie bisher nicht ins Auge fassen wollte. England ist im Hinblick auf die Tschcho-Slowakei nicht direkt interessiert. Man befürchtet nur einen deutsch-französischen Konflikt im Zusammenhang mit dem tschecho-slowakischen Problem, wenn dieses nicht eine weitgehend befriedigende Lösung findet. Eine offene Frage bleibt auch hier, wie weit die englische Regierung die Grenzen glaubt ziehen zu müssen, bis zu denen man Prag drängen kann und muß. Sie gehen schließlich über das hinaus, was in dem Plan des Nationalitätenstatuts enthalten ist. Aber man weiß noch nicht, ob London die Erfüllung der grundsätzlichen sudetendeutschen Forderungen, die auf die Anerkennung der völkischen Rechts- und Verantwortlichkeit und auf die Selbstverwaltung im abgegrenzten völkischen Siedlungsraum

## Breslau vor dem Höhepunkt

Die deutsche Jugend beginnt den Reigen der Wettkämpfe  
Reichsminister Dr. Frick eröffnet das Deutsche Turn- und Sportfest 1938

W Breslau. Die Heerschau der deutschen Verbände, das Deutsche Turn- und Sportfest 1938, geht seinem Höhepunkt entgegen. In zahllosen Sonderzügen sind die aktiven Teilnehmer alle am Dienstag in der Feststadt eingetroffen und bilden nun mit ihren Trainen das so schöne prächtige Straßenbild. Mit großer Spannung steht alles der feierlichen Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 in der herrlichen Schlesierringbahn des Hermann-Göring-Feldes entgegen. Der Einmarsch der Teilnehmer, die Uebergabe des Traditionsbanners des Deutschen Turnfestes durch den Oberbürgermeister Dr. Strölin, Stuttgart, an den Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten, die Festansprache des Reichsinnenministers, die Ansprache des Reichssportführers, die Weihe der 17 Gausbanner sowie der Rahmen- und Schmuckversprechen Augenblicke für alle Teilnehmer und Zuschauer zu werden, die für sie unvergesslich bleiben werden.

### Die Jugend im Wettkampf

Trotz die Jugend ist bereits seit den frühen Morgenstunden am Werk. In einer Stärke von 6000 Teilnehmern, eine bisher noch nie dagewesene Zahl, beteiligt sie sich an dem Fest und hat vor allem die Sportplätze und -felder belegt, um im Mannschafturnierkampf die Weiten zu ermitteln. Rund 2000 sind bei den volkstümlichen Mehrkämpfen, etwa 1000 beim gemischten Schachkampf und rund 1100 beim volkstümlichen Freikampf beschäftigt. Auch in den Mannschafturnierkämpfen ist die Jugend stark vertreten. So beteiligen sich u. a. am Handballturnier 14 Mannschaften, beim Fußballturnier 8 und beim Hockeyturnier 5, während 6 O.G.-Vereinsmannschaften zum Fußballturnier gemeldet haben. Weiterhin ist die Hitlerjugend in fast allen anderen Sportarten beteiligt. Auch auf der Radrennbahn in Villenhof kämpft sie in einem Vier-Mannschafturnier und in einem Punktefahren, um die Weiten zu ermitteln.

Auch die ersten Weikampfkämpfe im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes nehmen teilweise in den Nachmittagsstunden ihren Anfang. Im Handball der Frauen, im Schießen unter der Teilnahme der 1000 besten Schützen, die mit dem Wehrmann, dem Kleintaliber- und Pistolenwettbewerb die meisten Ringe herauslösen wollen. Daneben werden die Kanusportler der O.G. ablösen. Im Regatta und im Hockey werden ebenfalls die ersten Kämpfe steigen. In allen Plätzen strömen die über 100 000 Gäste, um die zu erwartenden spannenden Kämpfe mit zu erleben.

Wolkloser Himmel und eine fast allzu drückend scheinende Sonne bilden den Rahmen zu dieser ersten Feststunde und tragen zu einer glänzenden Stimmung nicht unwesentlich bei.

### „Gemeinschaftsfest aller Deutschen“

Der Reichssportführer eröffnet die Tagung der auslandsdeutschen Turn- und Sportvereine

W Breslau. In der Aula der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität findet während des Turn- und Sportfestes eine Tagung der Führer der auslandsdeutschen Turn- und Sportvereine statt, die am Dienstag mit einer Ansprache des Reichssportführers Staatssekretär v. Tschammer und Osten einleitet wurde.

Der Reichssportführer betonte einleitend, durch die Teilnahme deutscher Turner und Sportler aus aller Welt sei in Erfüllung gegangen, was von Anfang an sein Wunsch war: Das Turn- und Sportfest zu einem Gemeinschaftsfest aller Deutschen zu machen. Er schloßerte dann in umfassenden Ausführungen, welche Aufgaben er sich als Reichssportführer gestellt hat. Als er bei der Machtübernahme vom Führer zum Reichssportkommissar berufen worden sei, habe er ein unabhäres Turdeinander vorgefunden, äußerlich und innerlich erhartet in Formen und Methoden, in leeren, isolierter Reformarbeit. Er habe den Weg des allmählichen Umbaus und der organischen Fortentwicklung gewählt. Viel einschneidender und bedeutungsvoller als die organisatorische Umwandlung sei aber die innere Revolutionierung gewesen, die sich noch mitten in der Entwicklung befinde. Die Forderungen der Weltanschauung seien für ihn bestimmend. Höchster Zweck sei, die dem Reichsbund angehörenden Männer und Frauen zu leistungsfähigen Gliedern des Volkes zu erziehen. Die Weibesübungen, so schloß der Reichssportführer, seien der Ausgangspunkt jeder Erziehung, ob in der Schule, in den Gliederungen der Bewegung, in der Wehrmacht, der Polizei oder dem Reichsarbeitsdienst, wobei selbstverständlich die Ausbildung der geistigen, seelischen und charakterlichen Anlagen nicht im geringsten benachteiligt wurde.

Anschließend nahm Konrad Denlein das Wort, um in längeren Ausführungen einen Überblick über die Geschichte der Turnbewegung in der österreichisch-ungarischen Monarchie und in der Tschcho-Slowakei zu geben.

### Empfang für die Vertreter der volksdeutschen Turner und Sportler im Breslauer Remter

Im Remter des Breslauer Rathauses, dem Denkmal deutschen Bürgerholzes, begrüßte am Dienstag mittag der Oberbürgermeister der Feststadt Breslau, Dr. Friedrich, die Vertreter der deutschen Turn- und Sportvereine im Ausland. Der Oberbürgermeister schloß sich in seiner herzlichsten Ansprache den Willkommensworten an, die der Reichssportführer, Staatssekretär v. Tschammer und Osten, bereits bei einer anderen Gelegenheit an die volksdeutschen Gäste des Turn- und Sportfestes gerichtet hatte. Der Oberbürgermeister betonte, daß sich Breslau angeichts der geographischen

Turner aus dem Ege-land und Nordböhmen in Breslau

Die Fahnen des Deutschen Turnverbandes eröffnen den Zug der Sudetendeutschen.

(Weltbild-Wagenbg.-M.)



zelen, als unerläßliche Voraussetzung für die befriedigende Lösung des Problems erachtet.

Die Prager Regierung hat inzwischen einen neuen Beweis dafür geliefert, daß sie jede neue Situation durch Verdrehschulung im Sinne ihrer Verschleppungstaktik auszunutzen sucht. Wenn auf Anregung von Dallaj der tschecho-slowakischen Regierung dringend nahe gelegt worden ist, daß sie die Sudetendeutschen nicht mit einem Nationalitätenstatut im Parlament überbrumpeln solle, über das nicht vorher mit den Sudetendeutschen verhandelt worden sei, so stellt man in Prag es jetzt so dar,

als ob man nach einer „Aenderung der Taktik der Sudetendeutschen“ diesen nun genügend Zeit lassen wollte, um sich über die vorbereiteten Reformen auszusprechen. Das geht bewußt an dem englischen Wunsch vorbei, die Lösung auch zu beschleunigen durchzuführen, wie es überhaupt möglich ist. Es kommt jetzt viel, wenn nicht alles darauf an, ob England und Frankreich es bei dem wiederholten diplomatischen Schritt bewenden und sich dann doch wieder von den Prager Herrschaften auf der Nase tanzen lassen wollen, oder ob sie diesmal wirklich energig bei der Stange bleiben werden.

**Sache Schenke** mit den Wörtern und Schwestern von jenseits der Grenzen besonders eng verbunden. Das am Schluss der Ansprache auf den Führer und Reichstanzler ausgebrachte Sieg-Beil hatte machtvoll und hart durch die feindliche Halle des Reichers. Bei dem anschließenden Beisammensein, an dem der Reichsportführer, der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner sowie der stellvertretende Gauleiter Pracht und der Stab des Reichsportführers teilnahmen, gab der Reichsportführer davon Kenntnis, daß es dem Reichsjugendführer infolge einer Erkrankung leider nicht möglich sei, nach Breslau zu kommen.

### Sachsens Jugendschwimmer überlegen

Im Stadionsbad des Hermann-Wöring-Sportfeldes tummelte sich die Jugend im Wasser. Nur reine Staffelfämpfe

der Mediensmannschaften wurden zum Austragen gebracht. In allen drei Wettbewerben zeigten sich die Sachsenjungen ihren Gegnern überlegen. Jedermal belegte das Gebiet Schlesien die zweite Stelle.

Die einzelnen Ergebnisse:  
10 x 50 Meter Kraul: 1. Sachsen 4:52,5 Min., 2. Schlesien 5:02,5 Min.

8 x 100 Meter Vagenstapel: 1. Sachsen 7:28,1 Min., 2. Schlesien 7:44,1 Min.

10 x 50 Meter Vagenstapel: 1. Sachsen 6:02,8 Min., 2. Schlesien 6:06,6 Min.

Im Wasserball wurden zwei Freundschaftsspiele ausgetragen. Dabei siegte das Gebiet Schlesien mit 4:1 (1:0) gegen Sachsen und das Gebiet Wien mit 4:1 (3:0) gegen das Gebiet Berlin.

## Betriebsgemeinschaften im Gau Sachsen

Der erste Leistungskampf der deutschen Betriebe wurde auch im Gau Sachsen zu einem großen Erfolg.

100 Betriebe unseres Gaues erhielten das „Diplom für hervorragende Leistungen“.

16 Betriebe das „Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufsbildung“.

10 Betriebe das „Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude“.

8 Betriebe wurden durch den Führer zu „Nationalsozialistischen Musterbetrieben“ erklärt und erhielten damit die Berechtigung, die goldene Fahne der DAF zu führen.

Der materielle Wert aller sozialen Leistungen, die von den sächsischen Betrieben im ersten Leistungskampf freiwillig vollbracht wurden, beläuft sich auf 108 Millionen Reichsmark. Der ideelle Wert, der sich in der Verbesserung der Betriebe, in der Hebung der Arbeitsruhe, der Volksgesundheit und des Leistungswillens und in der Vertiefung des Gemeinschaftsgefühls auswirkte, ist nicht abzuschätzen.

Die ausgezeichneten Betriebsgemeinschaften geben als Bannerträger des sozialistischen Willens der NSDAP und der von ihr geschaffenen Deutschen Arbeitsfront allen Betriebsgemeinschaften unseres Gaues voran.

9600 sächsische Betriebe traten im Vorjahr zu diesem friedlichen Wettkampf an. Jetzt wird zum zweiten Leistungskampf aufgerufen, denn auch in dieser Frage gibt

es für uns Nationalsozialisten keine Endstation. In diesem planmäßigen Vorgehen zur nationalsozialistischen Gestaltung der Betriebe und des Arbeitslebens müssen sich alle Betriebsgemeinschaften beteiligen! Jeder Betrieb hat die Pflicht, sich im Rahmen seiner verfügbaren Kräfte und Mittel mit allergrößter Anstrengung einzusetzen! Drückerberger darf es auch dabei künftig nicht mehr gedenken! Die Betriebsführer unseres Gaues wurden in diesen Tagen aufgefordert, sich zur Teilnahme am zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe anzumelden. Die Anmeldung ist eine Ehre, zugleich aber auch eine Verpflichtung für Betriebsführer und Gefolgschaften.

Alle Betriebsgemeinschaften müssen dafür sorgen, daß in diesen Tagen die Anmeldungen zur Teilnahme am zweiten Leistungskampf von allen Betrieben reiflich abgegeben werden. Der Gau Sachsen stand schon beim ersten Leistungskampf hinsichtlich der Teilnehmerzahl und der Erfolge an erster Stelle im Reich. Im zweiten Leistungskampf müssen Teilnehmerzahl, Leistungen und Erfolge noch bedeutend größer werden.

Männer und Frauen im Gau Sachsen, Betriebsführer und Gefolgschaften! Ich weise nicht daran, daß ich mich auf Euch verlassen kann! Beginn sofort mit dem zweiten Leistungskampf der Betriebe und meldet Euch unverzüglich an!

Veitich,  
Gauobmann der DAF.

### Der Zustand des Reichsstatthalters Rutschmann unverändert

Dresden. Das Gaupressamt meldet aus Radiumbad Oberhiesheim: Die Herzogin, Eigner und Kaiserin berichten am Dienstag mittags, daß der Krankheitszustand des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Rutschmann in den letzten Tagen unverändert geblieben ist.

### Sachsen tagten in Sonthofen

Die Stimmung der 200 sächsischen Ortsgruppenleiter und 800 Ortsobmänner auf der Ordensburg Sonthofen ist ganz vorzüglich. Am Sonntag hatte es unaufhörlich in Strömen geregnet und auch der Montagmorgen ließ sich nicht besser an. Aber dann hatte der Himmel ein Einsehen, die Sonne verdrängte Wolken, Regen und Nebel und die Allgäuer Alpen erstrahlten in ihrer ganzen majestätischen Pracht. Nun erst ging den sächsischen Arbeitsträgern und DAF-Obmännern die ganze Schönheit der Ordensburg und der Landschaft in ihrer gewaltigen Größe auf.

Am Montagvormittag sprach in einem dreistündigen Referat der Gauobmann der DAF, Pg. Helmut Veitich, an Hand der Verordnung des Führers über Wesen und Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront zeigte er, daß die DAF ein Instrument der Partei ist, das geschaffen wurde, um auf dem wichtigsten Frontabschnitt Arbeit unsere nationalsozialistische Weltanschauung durchzusetzen. Er betonte, daß die DAF, so groß auch ihre Organisation sei und so vielseitig und umfangreich ihre Aufgaben, doch niemals eigene Wege gehen würde, sondern stets eine von Nationalsozialisten geleitete Helferin der Partei bleiben würde. Weltanschaulich begründete Pg. Veitich die Zielsetzung der DAF und appellierte besonders an die anwesenden Ortsgruppenleiter, sich der DAF zur Förderung der Volksgemeinschaft in größtem Ausmaß zu bedienen. Dann ging er auf einzelne besonders wichtige Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der DAF ein. Außerordentlich starker Beifall, der nicht enden wollte, zeigte dem Gauobmann, daß seine ganz ausgezeichneten Ausführungen richtig aufgenommen worden waren. Gauroganisationsleiter Denschel, Gauschulungsleiter Gähler und Gaupropagandaleiter Schladt sprachen am Nachmittag über ihre Aufgabengebiete zu den Ortsobmännern. Die Ortsgruppenleiter hingegen unternahmen mit den Omnibussen der Ordensburg eine landschaftlich reizvolle Fahrt und lernten Land und Leute am Bodensee kennen.

### Landratten auf hoher See

DDR- und BR-Untergau Großenhain (101)  
auf Großfahrt in Pommern

Wir zogen singend durch die Straßen Ewinemündes zum Hafen, wo schon der Dampfer Frigga auf uns wartete. Die Sonne stand strahlend am Himmel und die bunten Wieder unserer Volkstrachten leuchteten. Es sollte endlich die schon lang ersehnte Fahrt nach Rügen steigen.

Für viele von uns war es die erste Seefahrt. Selbstverständlich fanden wir auf Deck, liegen und tüchtig den Seewind um die Ohren wehen und langen unsere Lieder. Bald legten wir in Heringsdorf an, fuhren dann weiter an der Greifswalder Del vorbei, einer winzigen Insel, die einmal die kleinste Schule Deutschlands besaß: die aus einem Schüler und einem Lehrer bestand. „Auf der Insel Ruben werden noch die alten Fischertrachten getragen und die andere Insel wird nur von Vorkriegsfamilien bewohnt“, zeigte und erklärte uns einer der Fahrgäste. Von da aus hielt unser Dampfer auf Vins zu. Der Wunsch unserer Mädel, einmal nur Himmel und Wasser zu sehen, ging nicht in Erfüllung, denn weiter westlich zeigte sich immer noch ein Streifen Rüste in bläulicher Ferne.

Sehr bald schon hieß es aussteigen: Wir wurden ausgebaut. Viel Spaß machte es uns und den meisten Mädeln war es ganz neu, von einem großen, ruhig dahinglehenden Dampfer in ein kleines schwankendes Motorboot zu steigen. Dann hatten wir wieder festen Boden unter den Füßen, wir waren an Land, am Fuße des Königshüls. Die weißen Kreidestellen und das blaue Meer waren ein wunderbares Bild. Vom Königshübel aus hatten wir einen schönen Blick hinaus auf die weite glitzernde See.

Leider kamen wir im besten Mittagssonnenschein schon am Ostfischsee an. Zu gern wären wir bis um Mitternacht dageblieben, um dann den goldenen mit 8 Schimmeln bespannten Wagen bei Vollmondschein auf dem Grund schwimmern zu sehen, mit dem Gertha und Chata auszufahren pflegten. — Einige Sonntagkinder unter uns hätten ihn bestimmt erblickt. — Inge las uns noch die Sage von den Opfersteinen, an denen wir am Vormittag vorbei gekommen waren und anderen Rügengagen vor. Aber leider mußten wir sehr bald den kleinen tief schwarzen See mit den vielen Seeröfen wieder verlassen.

Weiter wanderten wir dann durch den herrlichen Buchenwald ganz hoch oben an der Rüste entlang und konnten zwischen den Bäumen hindurch die See schimmern sehen, von dem heißen Grün bis zum tiefsten Blau. Wir blieben oft stehen und konnten und gar nicht trennen, doch wir mußten zu unserem Dampfer zurück. Bald schon hörten wir die Sirene zur Abfahrt heulen. Langsam verschwanden die weißen Kreidestellen in der Ferne, die See war leicht bewegt und die Sonne war im Untergehen.

Differ-Jungen waren auch an Bord. Wir saßen auf dem Hinterdeck und sangen gemeinsam unsere Lieder und merkten gar nicht, wie die Tanzmusik auf Deck ausgeschaltet wurde und Besatzung und Passagiere uns zuhörten. Bald hatte sich ein eifriger Jubelkreis um uns versammelt, die die bekannten Melodien mitsummten oder wenigstens den Kopf im Takt wiegten.

Als wir am Abend unsere Frigga wieder verließen, hatten wir einen Tag, ausgefüllt mit den schönsten Erlebnissen, hinter uns.

Nächstes Jahr müssen noch viel mehr Mädel mit auf Großfahrt gehen. Ihr Dabeimgeliebtenen wißt ja nicht, wie schön eine Großfahrt ist!

### Abfahrt nach Breslau!

Gestern war es nun auch endlich für einen großen Teil der Riesaer Turner und Sportler so weit und die Abfahrt nach Breslau zum Deutschen Turn- und Sportfest konnte angetreten werden.

Monatelang hatten sie sich alle schon diesen Tag ersehnt, um Zeuge des gewaltigen Aufmarsches der deutschen Leibesübungen zu werden.

Zunächst stellten sich die Mitglieder des Turnvereins im Hofe der Martin-Rutschmann-Schule gestern abend 7 Uhr und unter Vorantritt des Spielmannszuges unserer Schützen ging es nach dem Bahnhof, von wo man zunächst in einem fahrplanmäßigen Zuge bis nach Dresden und von dort mit dem Sonderzug weiterfuhr.

Überall wurden die Breslauerfahrer zum letzten Male herzlich begrüßt und viele von ihnen trugen Blumen, die ihnen von lieber Hand zum Abschied angedacht worden waren.

10 Uhr stellten dann auf dem Hindenburgplatz die Prin. Schützenvereine, der KVR und der Deutsche Vorklub. Auch hier ging es unter Vorantritt des Spielmannszuges der Schützenvereine durch die Stadt nach dem Bahnhof. Um 10.40 Uhr fuhr man dann von hier aus mit dem Sonderzug, der von Leipzig kam, nach Breslau weiter.

Heute früh in den zeitigen Morgenstunden sind die Fahrteilnehmer sämtlich in Breslau eingetroffen.

Der Rest der Riesaer fährt heute Mittwoch nachmittag, morgen Donnerstag und am Freitag nach Breslau.

Wir Dabeimgeliebtenen wünschen aber den Breslauerfahrern recht schöne und erlebnisreiche Tage, die weiterfliegen werden in ihren Herzen bis zum nächsten Turn- und Sportfest!

## Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 28. Juli 1938.  
(Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabestort Dresden)  
Mäßiger um West schwankender Wind. Abnehmende Bewölkung, trocken, wieder etwas wärmer.

28. Juli: Sonnenaufgang 4,12 Uhr. Sonnenuntergang 20,00 Uhr. Mondaufgang 6,07 Uhr. Monduntergang 20,00 Uhr.

Wer waren die beiden Radfahrer? Trotz des Auftrages der Kriminalpolizei in der Tagespresse haben sich die beiden Radfahrer, die sich am Sonnabend abend auf der Pausitzer Straße in unmittelbarer Nähe des tödlichen Unfalles befanden, noch nicht gemeldet. Die Kriminalpolizei bittet die beiden Radfahrer, sich umgehend zu melden!

28400 Lose wurden verkauft. In den knapp zwei Monaten, in denen die Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung durchgeführt wurde, wurden in Riesa und Umgebung durch die tüchtigen Losmänner nicht weniger als 28400 Lose umgelegt. Dabei wurde ein 1000-Mark-Gewinn, mehrere 100-Mark- und viele 50- und 10-Mark-Gewinne zur Auszahlung gebracht.

Vorfrucht beim Blumengießen. Es kommt in diesen Tagen immer wieder einmal vor, daß man bei einem harmlosen Spaziergang durch die Stadt plötzlich ohne jeden erkennbaren Grund „naß“ wird. Zumeist handelt es sich dabei um Volksgenossen, die besonders in den Abendstunden ihre Blumen gießen und dabei nicht auf die Fußgänger achten. Wie uns dazu auf Anfrage mitgeteilt wurde, bestehen über das Blumengießen keine Vorschriften. Im Gegenteil, man freut sich, wenn die Stadt ein freundliches Aussehen bekommt und richtet nur an die Besitzer von Blumentöpfen die Bitte, die Blumen lieber einmal öfter als einmal und zu reichlich zu gießen, damit

Volksgenossen nicht „durchnäßt“ werden. Wer aber wirklich einmal „etwas abbekommt“, der sollte sich über den Klumenschmut freuen und dafür u. U. die kleine „Abkühlung“ mit in Kauf nehmen!

Führerschrein 4. Klasse besorgen! Ab 1. Oktober d. J. müssen alle Fahrer von bisher führerschreinfreien Kraftfahrzeugen im Besitz eines Führerschreins Klasse 4 sein. Die Fahrzeugbesitzer müssen sich zur Erlangung dieses neuen Führerschreins bei der Polizei einer verkehrstechnischen Prüfung unterziehen.

Ist Radfahrerflucht strafbar? Das Wesentliche für Radfahrer, die sich bei Verkehrsunfällen durch die Flucht entziehen, schwere Strafen vor. Für Radfahrer gibt es keine Strafbestimmung hierfür. Und doch sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen das feige Davonfahren sich für den betreffenden Verkehrsführer recht nachteilig auswirkte. So wurde ein jugendlicher Radfahrer, der einen anderen Radfahrer gerammt, und erhebliche Verletzungen zugefügt hatte, wegen unamerabhaftigen Verhaltens ganz erheblich bestraft.

Sachsens Vertreter beim Adolf-Hitler-Marsch. Am diesjährigen Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend nehmen vom Gebiet Sachsen je Bann fünf ausgesuchte Jungen teil. Im Vorlager, das am 8. August in Hohenstein beginnt, werden die Jungen für ihre hohe Aufgabe, Repräsentanten der sächsischen Hitlerjugend zu sein, vorbereitet. Am 12. August erfolgt von Hohenstein über Weifen der Abmarsch und am 22. August trifft die sächsische Vorbescheinheit bereits in Erlangen-Münch. ihrer letzten Station vor Nürnberg, ein, um anschließend am Reichsparteitag teilzunehmen.

36. Reichsverbandstagung der Rabatt-Verbände in Dresden. Vom 7. bis 11. August findet in Dresden die 36. Verbandstagung des Reichsverbandes der Rabattverbände Deutschlands, in dem 350 Vereine zusammengeschlossen sind, statt. Im Verlaufe der Tagung werden u. a. Reichsverbandeleiter Runze-Luganitzburg, Hauptgeschäftsführer Benthien-Berlin und Professor Dr. Hoff-Duisburg das Wort ergreifen. Gleichzeitig wird der 32. Verbandstag des Unterverbandes Sachsen abgehalten, auf dem außer dem Reichsverbandeleiter u. a. der Direktor der Landesgeneraldirektion Sachsen, Diener, sprechen wird.

Reichsinnungstag der Tischler. Vom 4. bis 6. August findet in Hamburg der diesjährige Reichsinnungstag des Tischlerhandwerks statt. Gleichzeitig wird eine Ausstellung „Vom Bestickung zum Meister“ veranstaltet. Auf der großen Arbeitstagung, die unter dem Motto „Werkstoff und Wirtschaft“ steht, spricht Landeshandwerksmeister Kummerfeldt über die handwerkspolitische Lage, Oberforstmeister Dr. Gläser über die Bedeutung des deutschen Waldes für das Tischlerhandwerk, Reichsinnungsmeister Kaiser über Gütebeurteilung und Handelsgebräuche im Schnittholzeinkauf. Auch die künstliche Holzrodung und andere Fragen werden erörtert.

Schutz des Familienfriedens bei Adoption. Eine Adoption. In den Fällen, in denen am Rande der Geburtsurkunde die Annahme an Kindesstatt vermerkt ist, kann, wie der Reichsinnenminister durch Erlaß an die Landesregierungen anordnet, von nun an im Geburtsbuch (Geburtsregister) mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde ein Spervermerk eingetragen werden. Durch den Spervermerk soll im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Kindes verhindert werden, daß seine Verwandten Kenntnis von den Adoptiv-Eltern und dem Aufenthalt des Kindes auch dann erhalten können, wenn dies bei der Annahme an Kindesstatt ausdrücklich ausgeschlossen werden sollte. Den Antrag auf Eintragung eines solchen Spervermerks können die Adoptiv-Eltern oder das Jugendamt stellen. In ein Spervermerk einzutragen, so dürfen keiner Privatperson beglaubigte Abschriften aus dem Geburtsbuch (Geburtsregisterauszüge) oder Geburtsurkunden ausgestellt werden. Eine Ausnahme besteht während der Dauer der Minderjährigkeit des Kindes nur für dessen gesetzlichen Vertreter und nach Erreichung der Volljährigkeit für das Kind selbst. Das gleiche gilt für die Einsegnung in die Geburtsurkunde.

Der große Ausstellungsaal des Vierjahresplanes. Der alle Gebiete des Vierjahresplanes in überaus anschaulicher Weise zeigt, befindet sich auf seiner Fahrt durch alle deutschen Gaue zurzeit in Kreisberg. Wie wir erfahren, wird die hochinteressante Ausstellung, die überall, wo sie bisher gezeigt worden ist, Zehntausende von Volksgenossen mit den Zielen und Erfolgen des Kampfes um deutsche Rohstoffe und Nahrungsfreiheit vertraut gemacht hat, in Kürze auch in Riesa. Hindenburgplatz, zu sehen sein. Ohne Zweifel wird sie auch bei uns wie schon in zahlreichen anderen Städten im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen.

Arbeitsentlassung der Großväter. — Aufklärung eines Mißverständnisses. — Die Darlegung des Sozialamtes der DAF, daß die Weiterbeschäftigung von Arbeitern und Angestellten auch über das 65. Lebensjahr hinaus gestattet sei, ist vereinzelt falsch verstanden worden. Man sprach vom „Arbeitsentlassung der Großväter“, der eine gewisse Gefahr in sich birgt, weil er das Arbeitsstempo verlangsamten könnte. Demgegenüber wird in der DAF klargestellt, daß das Sozialamt der DAF nicht von einem Reueinlaß sprach, sondern lediglich feststellte, daß der Weiterbeschäftigung von Gefolgschaftsmitgliedern, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, an sich nichts im Wege steht. Selbstverständliche Voraussetzung der Weiterbeschäftigung ist, daß das Gefolgschaftsmitglied noch arbeitsfähig ist und selbst den Wunsch hat, weiter zu arbeiten. Ein Mangel komme weder für den Betriebsführer noch für das Gefolgschaftsmitglied in Frage.

Preis für den Ausschank von Trinitrit. Mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan hat der Reichskommissar für die Preisbildung eine Anordnung über die Handelspreise beim Ausschank von Trinitrit erlassen, die im Reichsanzeiger vom 26. Juli veröffentlicht wird. Danach darf beim Ausschank von Trinitrit nur noch eine fest umflossene Bruttoverdienstspanne auf den Einstandspreis berechnet werden. Soweit bisher geringere Verdienstspannen berechnet wurden, dürfen sie nicht erhöht werden. Der Einstandspreis setzt sich zusammen aus Einkaufspreis zuzüglich Fracht. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar diese Vorschriften umgangen werden oder umgangen werden sollen. Die zuständige Preisbildungsstelle kann zur Vermeidung von Härten Abnahmen zulassen. Wer den Bestimmungen der Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Ordnungsgeldstrafe in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von solchen Betrieben auf Zeit oder Dauer angeordnet werden. Die Anordnung ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten.

Großenhain. Gründung eines Schwimmvereins. Nachdem hier schon einige Jahre das herrliche Bad besteht, entschloß sich jetzt die Spielvereinigung von 1897 zur Gründung einer Abteilung „Wasser- Eisport“, der zugleich eine Reihe Mitglieder beitraten. Die neue Abteilung will vor allen Dingen den Schwimmport fördern, Schwimmwettkämpfe veranstalten usw. — Das Dach der Marienkirche wird neu gedeckt. Dieses große Arbeitsvorhaben, das schon seit Jahren geplant ist, soll nun in Angriff genommen werden. Bei dem großen Stadtbau im Jahre 1744 wurde die Kirche vollkommen vernichtet, sie wurde wieder aufgebaut und 1748 neu eingeweiht.

## Aus Sachsen

**Dresden.** In der Elbe ertrunken. Beim Baden in der Elbe oberhalb der Vogelwiese ertrank der 18-jährige Schülerlehrling Kurt Eichenberg aus Dresden. Der Tote konnte noch nicht geborgen werden.

**Pirna.** In der Kurve verunglückt. In der Kurve bei der Kirche in Lohmen stieß ein 50-jähriger Radfahrer aus Wittwald, nachdem er von einem Personenkraftwagen getreift worden war, mit einem Pferdegeschirr zusammen. Der Radfahrer erlitt einen mehrfachen Unterschenkelbruch und Quaiabschürfungen. Er wurde ins Krankenhaus nach Pirna gebracht.

**Bautzen.** Tödliche Folgen eines Unfalles. Vor einigen Tagen war in Galbendorf bei Cunewalde die Witwe Müller verunglückt, indem ihr ein Getreidesack auf den Kopf fiel, nachdem das Aufzugseil gerissen war. Die Schwerverletzte ist am Montag im Stadtkrankenhaus Bautzen gestorben.

**Bautzen.** Scheunendbrand. Am späteren Nachmittag des Montag kam aus noch nicht festgestellter Ursache in der Scheune von Jantje Thiele in Mühlbach ein Schadenfeuer aus, das rasch um sich griff. Obwohl die beiden Motorspritzen von Burgen an der Brandstätte den Kampf gegen das Element aufgenommen hatten, wurden die Scheune und der Dachstuhl des Wohnhauses vernichtet.

**Leipzig.** Parkende Kraftwagen geplündert. Aus einem am Thomaskirchhof unbewacht parkenden Kraftwagen, der mit Gewalt geöffnet wurde, sind von unbekanntem Täter drei Herrenmäntel gestohlen worden. In einem anderen Fall wurde auf die gleiche Weise aus einem Kraftwagen am Dittirichring ein Federkoffer gestohlen, dessen Inhalt an Schuhen und Wäsche einen Wert von etwa 500 RM. hat. Schließlich wurde noch von einem Personenkraftwagen am Nikolaitirchhof ein neubereitetes Reserverad gestohlen.

**Leipzig.** Unfall beim Kirchspülen. In einem Garten an der verlängerten Kaufhofstraße ist ein 24-jähriger Mann so unglücklich beim Kirchspülen von der Leiter herab gefallen, daß er mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Darß-Zingst.** 25 Jahre "V.G. Darß". In diesen Tagen kann der "Ballspiel-Club Darß" auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Trotz größter Schwierigkeiten und Hindernisse hatte der Verein eine langsame, aber stetige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Der Verein ist während der letzten Jahre durch die zweimalige Erringung der sächsischen Fußballmeisterschaft zu einem wirkungsvollen Propagandisten nicht nur für seine Heimatstadt, sondern auch für den ganzen Saalegau geworden.

## Betriebskontrolle durch die Deutsche Arbeitsfront

Zur Verminderung der Omnibusunfälle

In Berlin. Im Zusammenhang mit dem VERA hat das Reichsamt für Energie, Verkehr, Verwaltung zur Verminderung der Omnibusunfälle seine Dienststellen im gesamten Reichsgebiet angewiesen, in allen privaten Omnibusbetrieben sofort Betriebskontrollen durchzuführen. Diese Kontrollen haben vor allem den Zweck, die unbefugte und restlose Durchfuhr der neu erlassenen Reichstarifordnung für das private Frachto Omnibusgewerbe sicher zu stellen.

Durch die strikte Innehaltung dieser Reichstarifordnung, insbesondere der vorgeschriebenen Arbeitszeiten, soll erreicht werden, daß nicht eine Übermüdung der Omnibusfahrer eintritt und somit eine arbeitsmäßige Verkehrssicherheit gewährleistet wird. Zu diesem Zweck erfolgen überall besondere Kontrollen der mit in der Reichstarifordnung vorgeschriebenen Arbeitszeitbegrenzung.

In allen Fällen, in denen soziale Missetaten, insbesondere Arbeitszeitüberschreitungen, festgestellt werden, wird scharflos durchgegriffen.

## Meliorationen in Sachsen

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat der Deckungsstelle eine Abhandlung über die Meliorationen in den Jahren 1933 bis 1935 übergeben, die einen Überblick über den Umfang sämtlicher in diesen Jahren ausgeführten Landeskulturarbeiten in den einzelnen Teilen des Reichs gibt. Danach sind im ganzen Reichsgebiet für Meliorationen insgesamt 808 684 530 RM veranschlagt worden. Davon entfallen auf das Land Sachsen 57 190 140 RM.

Durchgeführt wurden: Talsperrenbauten, Entwässerungen durch offene Gräben, Drainagen, Flußregulierungen, landwirtschaftliche Folgebauarbeiten, Bodenverbesserungen, Bewässerungen einschließlich landwirtschaftl. Abwasserwertung, ländliche Trinkwasserversorgung, Eindeichungen und ländliche Wirtschaftswegen. Von dem Gesamtmeliorationsaufwand für das Reich entfallen auf Sachsen 7 Proz. Sachsen nimmt aber von der Fläche des Reichsgebietes etwa nur 3,2 Prozent ein.

Wenn die auf Sachsen entfallenden Aufwendungen auf die Flächengröße des Landes bezogen werden, so entfällt bei einer Größe von 15 000 Quadratkilometer auf die Flächeninhalte von 1 Quadratkilometer ein Meliorationsaufwand von 3800 RM. Für das gesamte Reichsgebiet beträgt die gleiche Verhältniszahl nur 1700 RM.

Das Landeskulturwerk in Sachsen, das demnach weit über dem Reichsdurchschnitt gefördert worden ist, hat mit dieser Tat wirksam die Ziele nationalsozialistischer Wirtschaftsführung unterstützt und stellt sich damit ebendort neben die anderen Leistungserfolge der sächsischen Wirtschaft.



"Peter, hast Du auch wirklich alles erledigt?"

"Herrnache, Pieschen! Ich war im Reisebüro, hab die Karten geholt, den Leuten hab ich geschrieben, wann wir ankommen, unsere Koffer sind gepackt — also alles in Ordnung!" — "Alles in Ordnung nennt Du das? Und das Reise-Tageblatt? Ich soll wohl dort — — Du Schlimmer!" — "Oh, tatsächlich. Dafür hast Du ja ein solches Kopfen. Ich ruf jetzt gleich an." — "Rein Peter, das mach ich lieber selbst. Ich muß genau wissen, daß es und auch nachgehandelt wird!"

## Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Berufsbildung“

In Berlin. Heute Mittwoch vormittag fand die Eröffnung der im Rahmen des internationalen Kongresses für berufliche Bildungswesen veranstalteten Ausstellung „Deutsche Berufsbildung“ statt. Diese Ausstellung ist eine gemeinsame Veranstaltung des Reichsberufsbildungsministeriums, der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung, des NS-Lehrerbundes und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Sie bietet ein einheitliches Bild der in Deutschland hoch entwickelten Berufsausbildung und Berufsbildung.

Bei der Eröffnungsfestnahme nach einleitenden Worten von Ministerialrat Eddhof, der als Vorsitzender des Ausschusses zur Vorbereitung der Ausstellung allen beteiligten Stellen für ihre Mithilfe dankte, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er kennzeichnete einerseits die Raumnot des deutschen Volkes und andererseits die Tatsache, daß aus heute auf vielen Gebieten die Menschen fehlten, um alle vorliegende Arbeit zu meistern. Eine der Aufgaben, um diesen Mangel herabzumindern, sei die Berufsbildung. Die Leistungen der einzelnen Menschen, ihre Fähigkeiten und Kräfte könnten noch mehr gesteigert werden, wenn man, wie es heute der Fall sei, um ihre Gesundheitsförderung, ihre Arbeitsfreudigkeit und andere mehr besorgt ist. Ein großer Fehler der alten Gewerkschaften sei es gewesen, daß sie — wenn schon außer Stande, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, auch fast nicht für die berufliche Weiterbildung der Volksgenossen bemüht gewesen sind. — Es genügt nicht, den Menschen einen Beruf anzuweisen zu lassen, sondern man müsse ihn dauernd an der Höhe des Erlernten halten und dieses noch zu steigern suchen. Der Mensch werde mit dem Lernen nie fertig, und das sei so, denn sonst verliere das Leben seinen Sinn. Mit diesen Auffassungen sei vor Jahren die Deutsche Arbeitsfront an die Berufsbildungsarbeit herangegangen.

Mit einigen Zahlen unterrichtete Dr. Ley das gefühlvolle gewaltige Werk. Bei der Nachtübernahme waren 80 Lehrwerkstätten vorhanden, heute seien es bereits 2400. Allein 5000 Ingenieure wurden herangebildet, die von Betrieb zu Betrieb gehen, um die Arbeitsordnung neu zu formen, und durch Vermittlung der neuen arbeitspolitischen Grundsätze an der notwendigen Produktionssteigerung mit zu helfen.

## Sachsens Zertifikatsleute tagten in der Bauhütte

In Rittau. In Rittau wurde eine mehrtägige Arbeitssprechung der Gau- und Kreisverbände der Zertifikatsleute abgehalten. Die Teilnehmer waren die Kreisverbände der Zertifikatsleute und den ebenfalls eingeladenen Betriebsführern der sächsischen Textilindustrie mannigfache Anregungen vermittelt. Im Rittauer der Bergwirtschaft aus dem Döbner führte Gau- und Kreisverbände der Zertifikatsleute die aus allen sächsischen Kreisen erschienenen Zertifikatsleute in die Arbeitsgebiete der Tagung ein. Dem Willkommensgruß des Kreisleiters Piepich-Rittau folgte das Referat des Leiters der Höheren Zertifikatschule Rittau, Oberstudienrat Laut, der sich mit den Hauptproblemen der Zertifikatsleute befahte und vor allem die gewaltigen Leistungen unserer Chemiker aus dem Gebiete der Spinnfascherstellung beleuchtete. Kreis- und Betriebsleiter Dr. Fiedler-Rittau vermittelte einen Einblick in seine Erfahrungen bei der praktischen Betriebsführung und Betriebsobmannerschulung, in der der Preis Rittau beispielhaft ist. Im Anschluß an eine Besichtigung der Burgruinen des Döbner wurden die Tagungsteilnehmer ins Rittauer. In Rittau gewann man bei der Besichtigung der Mechanischen Weberei Altkath wertvolle Anregungen.

Nach einer von der Rittauer SA wirkungsvoll ausgestalteten Morgenfeier in der Klosterruine auf dem

Weiter wurden 90 Nachschulen für die verschiedensten Gebiete errichtet. 8 1/2 Millionen Menschen wurden allein im letzten Jahre in Abend- und Fortbildungskursen geschult. Von einer Lehrmittellentrale gehen regelmäßig 2400 verschiedene Lehrmittel in millionenfacher Auflage in das Land hinaus: 10 000 von Betrieben gebühren zu den laufenden Abnehmern dieser Lehrmittel. Um den Betriebsführern auf den neuen Staat auszurichten, wurden Betriebsführerschulen errichtet. Der Reichsberufsbildungskampf, der früher nur 500 000 Teilnehmer umfaßte, weist heute bereits 3 Millionen Teilnehmer auf. Das ganze mündet ein in den großen Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Der Leiter der Reichsberufsbildungskammer, Piepich, stellte als Aufgabe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und Berufsbildung, die Harmonie zwischen Schule, Leben und Wirtschaft sei aber nicht die Arbeit von Ausschüssen gewesen, sondern natürlich erwachsen aus der neuen deutschen Lebensgestaltung. Die deutsche Fach- und Berufsschule wäre isoliert und ohne nahe Verbindung mit den lebendigen Zeitkräften gar nicht in der Lage, alle Aufgaben zu meistern, die an sie gestellt werden. Auch hier drückte die ungeheure Dynamik und Arbeitsintensität der Partei und ihrer Organisationen ihren Stempel auf.

Mit dem Wunsch an die Gäste, daß ihnen die Ausstellung gute Eindrücke vom beruflichen Bildungswesen in Deutschland vermitteln möge, erklärte Reichsminister Piepich die Ausstellung für eröffnet.

Anschließend fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, die neben einer Ehrenhalle neun Räume aufweist, in denen die statistische Darstellung der Berufsbildung als Teil der Volkserziehung, Berufsberatung, Handwerk, Gewerbe, Bergbau und Seefischerei, Industrie, Handel, Frauenberufe und das Zusammenwirken aller Leistungskräfte in der Wirtschaft im Reichsberufsbildungskampf und im Leistungskampf der Betriebe behandelt sind.

Döbner brachte auch der zweite Tag wertvolle Vorträge. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Rittau, Direktor Müller-Döbner, schloß sein Referat über die Entwicklung und Bodenständigkeit der Oberlausitzer Textilindustrie mit der Bitte, den erst seit dem Umbruch feststellbaren Aufstieg der heimischen Industrie weiter zu fördern. Gau- und Kreisverbände der Zertifikatsleute in ihrem Vortrag „Leistungssteigerung und Weiterfrage in der Textilindustrie“ u. a. einige Neuerungen an, die das Sineinwachsen der leistungsstärksten Leistungsmittel in den Reichsbetrieb und die Sicherung des Meistererbes durch fortschreitende Ausbildungssteigerung gewährleisten. Nachmittags unternahm man gemeinsame Wanderungen ins Rittauer Gebirge.

Am Schlußtage führte vor allem ein von Dr. Waltherr (Rechtsstelle der DAF in Dresden) gehaltenes Vortrag über „Die neuen Tarifverträge der sächsischen Textilindustrie und Urlaubsgesetz“ zu einem regen Erfahrungsaustausch. Der instruktive Vortrag ging über die Tarifstellung, daß die am 1. August 1938 in Kraft tretenden neuen Tarifordnungen, die für die west- und ostdeutsche Textilindustrie vorläufig noch getrennt erlassen sind, einen wichtigen Baustein für den Aufbau unserer Wirtschaft darstellen werden.

## Brandverhütung auf dem Lande

Id. Eine besonders große Gefahr für die häusliche Verbesserung bilden die Brandschäden während der Erntezeit. Die sommerliche Witterung hat das Holz ausgetrocknet, und die frisch geernteten Borräte bilden eine vom Feuer nur zu rasch erfasste Nahrung. Dazu kommt, daß alle arbeitsfähigen Menschen draußen auf dem Felde beschäftigt sind und das Dorf fast leer steht, so daß niemand schnelle Hilfe bringen kann.

So kommt es, daß Jahr für Jahr zahlreiche Bauernhöfe und landwirtschaftliche Anwesen in Schutt und Asche gelegt werden. Mehr als 400 Millionen Mark Werte gehen der deutschen Volkswirtschaft jährlich durch Brandschäden verloren, eine gewaltige Summe, deren Erhaltung im wesentlichen eine Frage der Disziplin, der Gemeinschaftsordnung ist. Denn der weitaus größte Teil der Brände entsteht durch leichtsinnigen Umgang mit Feuer und leicht entzündlichen Gegenständen sowie durch die Nichtbeachtung bestimmter Verhütungs- und Vorsichtsmassnahmen innerhalb des Wirkungsbereiches des wertvollen Menschen.

In vielen Fällen besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Brandursache und der elektrischen Anlage im landwirtschaftlichen Betrieb. Die elektrische Anlage als solche bedeutet keine Brandgefahr! Diese wird vielmehr erst hervorgerufen, wenn die Anlage unsachgemäß angelegt ist, wenn sie schadhafte Stellen aufweist oder wenn die Sicherheitsanlagen nicht in Ordnung sind. Bei dem ständig steigenden Einsatz elektrischer Kraft im landwirtschaftlichen Betriebe kommt daher im Rahmen der Verhütung der Brände von Bränden der sachgemäßen Instandhaltung der elektrischen Anlage eine hohe Bedeutung zu. Eine Förderung grundsätzlicher Art muß hier in jedem Falle beachtet werden: Keine Anlage oder Veränderung an der Anlage von Licht- und Kraftleitungen, auch wenn sie noch so geringfügig ist, darf vom Landmann selbst ausgeführt werden, sondern die Durchführung solcher Arbeiten ist ausschließlich Aufgabe der Fachkräfte! Eine zweite Maßnahme, die der Brandverhütung dient, ist die ständige Kontrolle der Stromanlage. Diese darf sich nicht auf eine gelegentliche Nachprüfung der Brennstellen beschränken, sondern muß alle vorhandenen Leitungen umfassen. Schadhafte Stellen müssen unverzüglich ausgebessert werden. Daraus resultiert hier nicht am Platze, abgesehen davon, daß die Beachtung dieser Vorsicht keine Kosten in nennenswertem Umfang verursacht. Wenn die Leitung und die gesamten Stromanlagen im landwirtschaftlichen Betrieb in Ordnung sind, ist die Kurzschlussgefahr und damit die Möglichkeit eines Brandes aus dieser Ursache auf ein Mindestmaß beschränkt.

## Gerichtssaal

Entlassung eines Unbelehrbaren!

Von jedem Behördenangestellten kann und muß erwartet werden, daß er sich das nationalsozialistische Gedankengut, auf dem der heutige Staat beruht, zu eigen macht und sein Verhalten danach einrichtet. Die Behörden können hierauf nicht verzichten, wenn sie nicht ihre Aufgabe, im Sinne der Volksgemeinschaft und zu deren Nutzen

zu arbeiten, gefährden und zugleich eine Störung des Arbeitsablaufs in ihren Betrieben in Kauf nehmen wollen. Diese Grundfälle, die das Reichsarbeitsgericht in einer früheren Entscheidung aufgestellt hatte, sind von ihm nach einer Mitteilung des Amtes für Rechtsberatungstellen der DAF, erneut bestätigt worden. Ein Behördenangestellter war wegen hartnäckiger und öffentlich zur Schau getragener Ablehnung aller im Dienste der Volksgemeinschaft getroffenen Maßnahmen fristlos entlassen worden. Sein Verhalten hatte zu einer tiefgehenden Beurteilung der Gesellschaft geführt. In der Frage, mit der sich der Angestellte gegen die fristlose Entlassung gewendet hatte, berief er sich u. a. darauf, daß er als bekenntnistreuer Christ auf Grund seiner Glaubenshaltung aus innerer Überzeugung gehandelt habe. Mit Ausführungen, die schon für sich allein das Urteil leistungswert machen, hat das Reichsarbeitsgericht diese Einwendungen für unzulässig erklärt und die fristlose Entlassung als berechtigt anerkannt.

## Zusammenbruch der roten Entlastungsoffensive an der Ebro-Linie

Die 45. bolivienische Brigade völlig aufgerieben

In Bilbao. Wie aus dem nationalspanischen Hauptquartier gemeldet wird, konnten alle bolschewistischen Angriffe im Gebiet der Ebro-Linie zwischen Hapon und Ebra zurückgewiesen werden. Dem Hauptteil der feindlichen Kräfte gelang die Ueberquerung der Ebro nicht. Bolschewistische Truppen, denen es gelungen war, das nationale Hinter zu erreichen, wurden restlos aufgerieben, nachdem man ihnen ihrem Rücken die Brücken zerstört hatte und so den Rückzug verhinderte.

Bei Amposta südlich von Tortosa nahe der Ebro-Mündung wurde die rote 45. Brigade, die zu den besten Stützkräften der Bolschewisten zählt, von den nationalspanischen Truppen völlig aufgerieben.

## Neue Vorstöße der nationalspanischen Luftwaffe

Die Hafenanlagen von Gandia in Brand geschossen

In Bilbao. Dienstagabend gegen 21 Uhr haben die nationalen Luftstreitkräfte die Anlagen des Hafens Gandia erneut bombardiert. Durch den Luftangriff wurden zahlreiche Anlagen des Hafens in Brand gesetzt. Ein im Hafen liegender Dampfer ist während des Bombardements gelandet. Etwas eine halbe Stunde flogen die nationalen Luftstreitkräfte Angriffe auf die Bahnanlagen zwischen Gandia und Hospitalet bei Barcelona, auch wurden zahlreiche Gebäude zerstört und Brände hervorgerufen.

Hauptredakteur Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Janderdörfel, Dresden, Rührberger Straße 53.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 19 / Fernruf 1287. DM. VI. 1938: 7204. Zu Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

### Siebenbürger Sachsen in Dresden

\* Dresden. Eine größere Gruppe Volksteutscher aus Siebenbürgen, die sich auf der Fahrt zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Dresden befindet, hatte die Gelegenheit benutzt, das deutsche Mutterland in möglichst vielen Gauen kennenzulernen. Am Sonntag abend trafen die Siebenbürger Sachsen in Dresden ein, wo sie im Haus der Jugend durch den Geschäftsführer des D.V., Pa. Pöhl, willkommen geheißen wurden und einen Überblick über die Vielseitigkeit des Sachsenlandes erhielten. Am Montag wurden unter Betreuung des NSD. und D.V. die Schönheiten der Stadt Dresden bewundert, verschiedene Museen, vor allen Dingen das Deutsche Engländer-Museum, besucht; vom Rathaus wurde ein Blick über die Stadt und die herrliche Umgebung genossen, der die Gäste in wahre Begeisterung versetzte. Beim Abschied an der Bahn sagte der Leiter der Siebenbürger Gruppe, Wiff, die großen Eindrücke und herrlichen Empfindungen in einer begeisterten Dankansprache zusammen.

### Amerikanische Austauschschüler kommen nach Leipzig

\* Leipzig. Am vergangenen Mittwoch trafen mit dem Motorschiff „St. Louis“ 43 Jungen und Mädchen aus Cleveland-Ohio im Rahmen des Carl-Schurz-Schüleraustausches zu einem Deutschland-Besuch in Hamburg ein. Die jungen Amerikaner, die im Austausch mit Berliner Schülern, die im Frühjahr mehrere Wochen in Cleveland verbrachten, die Reise über den Ocean angetreten haben, werden während ihres Aufenthalts in Deutschland verschiedene bedeutsame Städte besuchen. Zunächst bleiben sie in Hamburg, um dort das rastlose Leben und den nie stillstehenden Verkehr des Welthafens zu studieren. Anschließend treten sie mit Eisenbahn und Omnibus die Hundstrecke an, auf der sie am 28. Juli auch in die Reichshauptstadt Einzug halten werden, wo sie vom Verkehrs-Bereich und von Oberstudienrat Prof. Haller, Leipzig, betreut werden. Am Freitag werden sie das Völkerschlachtdenkmal besichtigen und dort durch einen Vertreter der Stadt begrüßt werden. Noch am gleichen Tage wird die Gruppe nach Berlin weiterfahren und dort im Hause der Carl-Schurz-Vereinigung offiziell empfangen werden. Dann nehmen die deutschen Pflegeeltern ihre amerikanischen Schützlinge für 3 Wochen in ihre Obhut. Die Heimfahrt nach Amerika wird am 20. August angetreten.



Zur Bezwingung der Eiger-Nordwand  
Die Münchener Bergsteiger Ludwig Börg (links) und Andreas Deckmeier, die mit ihren beiden österreichischen Kameraden die Besteigung der Eiger-Nordwand durchführten. (Weltbild-Wagenborg - M.)

### Wieder zwei tödliche Verkehrsunfälle

\* Meisen. Auf der Wildruffer Straße stürzte der 34 Jahre alte Motorradfahrer Mühle vom Rade, sodass er bewußlos liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er am Montag verschied.

\* Stegmar-Schönau. Auf der Reckestraße stieß ein Motorrad so unglücklich mit einem Personenkraftwagen zusammen, daß der 34 Jahre alte Kraftfahrer aus Chemnitz tödliche Verletzungen davontrug.

Die beiden letzten Verkehrstoten in Waldenburg geborgen  
In Waldenburg. Die beiden letzten am 25. d. M. auf dem Gutbalde-Schacht der Glückwils-Friedenshoffnungs-Grube verschütteten Bergleute sind heute vormittag geborgen worden.

### Spiritusflasche explodiert

\* Böhmisches-Weiß. In Reichstadt explodierte beim Nachfüllen eines Spiritusföchers die Spiritusflasche. Die 23jährige Marie Strwanek stand im Ru in hellen Flammen. Den schweren Brandwunden ist sie im Krankenhaus erlegen.

### Mordkommission gerufen

Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Torgau wurden im Laufe des Montagsvormittags Beamte der Mordkommission der Kripoleitstelle Halle nach Holzdorf a. d. Elster entsandt. Unter verdächtigen Umständen war dort eine Frau erhängt aufgefunden worden.

### Bisher 1100 SdP-Bürgermeister bestätigt

\* Reichenberg (Böhmen). Von 1559 sudeten-deutschen Gemeinden, die seit Mai eine neue Gemeindeverwaltung erhalten haben, besitzen zur Zeit 1100 Gemeinden einen der SdP. angehörenden und von den Behörden bestätigten Bürgermeister. Die in mehreren Fällen gegen die Wahl von Angehörigen der SdP. von politischen Gegnern erhobenen Einwände sind erst teilweise entschieden. Wie bisher bekannt wurde, ist keinem der eingebrachten Proteste stattgegeben worden.

### Judithaus für zwei betriebliche Ladendiebstahler

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte wegen teils gemeinschaftlich begangenen Diebstahls die 67 Jahre alte Alma John zu drei Jahren Zuchthaus und die 40jährige Elsa Fuchs zu zwei Jahren Zuchthaus. Beiden Frauen wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je drei Jahren aberkannt und für die John außerdem Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet. Die Verurteilten hatten in den letzten Jahren teils Hand in Hand, teils allein zahllose Ladendiebstahle in Leipzig begangen und dabei Kaufhäuser, Einzelhandelsgeschäfte und Verkaufstände der Kleinmesse heimlich geplündert. Ein großes Warenlager, das in der Wohnung der John noch aufgefunden wurde, gab ein anschauliches Bild, wie groß die Diebstahlsverluste in Wirklichkeit insgesamt gewesen sein mögen.

### Englisches Postflugzeug verunglückt

#### Die Besatzung getötet

(London. Die aus Nairobi gemeldet wird, flog am Mittwoch morgen ein Postflugzeug der Wilson-Airman, eine mit der Imperial-Airman verbundene Fluggesellschaft, kurz nach dem Start bei Kisumu (Kenya) gegen einen Felsen. Die 4 Besatzungsmitglieder wurden getötet. Die Maschine ging in Flammen auf.

## Ausflugsort Mergendorf Heimat-Abend

Sonnabend, Sonntag mit der verstärkten Tanzorchesterkapelle

## Bürzburger Hofbräu Heute Mittwoch Lange Nacht

## Vereinsnachrichten

NS. Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Crisgar. Mitte. Donnerstag, den 28. 7., Wanderabend. Treffpunkt Lutherplatz. Abmarsch 10<sup>15</sup> Uhr.

NS. Frauenschaft und Frauenwerk Riefa-Cl. Morgen Donnerstag Wanderabend nach Böhserfen. Treffpunkt 10<sup>15</sup> Uhr an der Parkfreitreppe.

Sängertranz. Morgen Goldener Engel.

Suche für meinen Haushalt (vier erwachsene Person.) per sofort od. später ein eheliches, zuverlässiges, nicht unter 18 Jahren. Frau Else Grätz, Limbach Sa., Chemnitzer Straße 42.

## Alleinmädchen

### Kleinwohnung

sucht älteres, alleinlebendes Ehepaar sofort oder später in oder bei Riefa. Angeb. m. Preis unt. K 4366 a. d. Tagbl. Riefa.

### Moderner Gewerberaum

hell und groß, evtl. mit 1 Zimmer, preisw. zu verm. Zu erst. im Tagbl. Riefa.

### Frau od. Fräul.

auschließweise für 14 Tage als Kassiererin gesucht. Offert. unt. K 4368 an das Tagbl. Riefa.

**Sommerfleisch-Verkauf**  
Neue, schöne Sommerfleischstücke werden zu niedrigen Sommerchlusspreisen verkauft! Wollen Sie diese einmalige Gelegenheit verpassen?  
**Hasse**  
Mitte der Stadt

### Musikbegabte, zeichnerisch talentierte Blondine

mit edlem, lebensfreudigem Charakter als Lebensgefährtin gesucht. Bildofferten erbeten unter „Ebbe U. 22“ Tübbeln, Sa. postlagernd.

### Aufwartung

für den ganzen Tag sucht sofort Gütlichhäute.

### Aufwartung

unabhängig, für den ganz. Tag sofort gesucht. Wettliner Hof.

### 1 Mädchen

für Haus und Küche u. 1 Herdmädchen für sofort od. später gesucht. Wettliner Hof.

### Mädchen

welches bereits schon in Stellung war, für gepflegten 2-Personen-Haushalt zum 1. Sept. gesucht. Angebote unter L 4366 a an das Tagblatt Riefa.

### Bedienung sucht

Elbgasthof Ründersg.

### 5 Monate alte Junghennen

weiße Wyandotten, verkauft Rittersgut Böhserfen.

### Kaufe jede Stückzahl Enten und Gänse

gleich welchen Alters.

### Eric Böllig, Mühlenglaubig & Co.

Guterh. Kinderwagen zu verkaufen. Mollkestraße 4.

### Adler-Trumpf-Junior Cabrio-Limousine

fast neuwertig, zu verkaufen. Gebr. Winkler, Wittweiden, Auf 2356.

### Gasthof Zichaiten.

Morg. Donnerstag Schlachtfest. Früh 8 Uhr Wellfleisch.

### Seidenreste

eingetroffen in Venedig, Venedig, Maroc, Jacquard, Spitzenkrepp, Aalinde, Wolle- und Zellwollstoffe im Textil- u. Kisterhaus Bismarckstraße 63 am Arbeitsamt.

### Clauß

Für die uns so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir aufs herzlichste.  
Hans Naumann  
Böhserfen, Juli 1938. Gerda Naumann geb. Neubert.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit danken herzlichst  
Paul Reinhardt und Frau  
Riefa-Weida, 24. 7. 38. Hulda geb. Tzhe.

Für die innige Anteilnahme durch Wort und Schrift beim Heimgange unseres lieben Vaters, des  
**Kaufmanns i. R. Otto Dege**  
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
Riefa-Gröba, 26. 7. 1938. Seine trauernden Kinder und Enkel.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern vormittag unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Emma verw. Schreiber geb. Berger**  
In stiller Weh die trauernden Hinterbliebenen.  
Riefa, 27. Juli 1938.  
Beerdigung erfolgt in Pankitz am Freitag 15 Uhr.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen  
**Fräulein Margarethe Bärwald**  
sagen wir allen tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank Herrn Viktor Ficker für die trostreichen Worte am Grabe.  
In stiller Trauer  
Edward Bärwald  
Familie Bauer nebst Verwandten.  
Riefa, Dresden, den 27. 7. 38.

Heute ging uns die erschütternde Nachricht zu, daß am 26. Juli 1938 plötzlich und unerwartet  
**Herr Direktor Carl Bod**  
Magdeburg  
verschieden ist.  
Schwer empfinden wir den Verlust und werden dem Entschlafenen immer ein ehrendes und dankbares Gedenden bewahren.  
**Transport-Genossenschaft zu Berlin**  
G. G. m. b. H.  
Riefa, den 27. Juli 1938. **Geschäftsstelle Riefa.**  
Die Beisetzung findet in Magdeburg am Freitag, dem 29. Juli, 14 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs, Lueder Straße, aus statt.

**Filme und lichtstarke Kameras**  
finden Sie im Fachgeschäft Ihrem Fotoberater  
**FOTO-MAX**  
am Hindenburgplatz  
**Gebr. Bett u. Schreibfisch**  
aus Nachh. in saub. Zustand bis. zu verk. Pankitzer Str. 5, 1. r.  
**Raten ganz klein**  
Preise niedrig  
Auswahl sehr groß  
Anerkannt gut  
**Kiebling, Matula & Co.**  
Bahnhofstraße 19.  
Familien-Drucksachen fertigt schnellstens  
Tageblatt-Druckerei

# Erziehungsfaktor Sommerlager — Im Mutterlager der sächsischen NS.

Ein wesentlicher Faktor in der Erziehung der Jungen und der Mädel der Hitler-Jugend ist das Sommerlager. In diesen Tagen kommen der Junge und das Mädel vielerlei zum ersten Male in seinem Leben mit einer lebendigen nationalsozialistischen Einheit zusammen. Sie fühlen sich, daß sie nicht mehr einzelne, sondern Glieder im Ganzen sind. Erziehung zur Gemeinschaft durch die Gemeinschaft kann nirgends besser geübt werden als im Sommerlager. Das gemeinsame Fahrerlebnis, das gleiche Zeltdach, die gleiche Verpflegung und die gleiche Behandlung lassen aus dem schüchternen Eigenbrötler einen Gemeinschaftsmenschen werden.

Weltanschauliche Schulung und körperliche Erziehung sind die beiden Hauptaufgaben, die die Hitler-Jugend als die Partei-Organisation durchzuführen hat, die alle jungen Deutschen erfaßt. Sie hat aus dem 16jährigen Pimpf, der mit jugendlicher Romantik beladen zur NS. kommt, im Laufe der Jahre unter Ausnutzung aller im Jungen verfügbaren Anlagen bis zum 18. Lebensjahr einen weltanschaulich gefestigten und körperlich leistungsfähigen Nationalsozialisten zu schaffen. Die NS. nimmt damit eine Schlüsselstellung im Erziehungsprozeß des gesamten Volkes ein, die zu größter Verantwortung verpflichtet. In ungläublich schneller Zeit wurde aus einer kleinen Wehrmacht das Millionenheer der NS. Es spricht für den revolutionären Geist und den gesunden Aufbaumillen dieser jungen Organisation, daß sie in den wenigen Jahren nach der Machtergreifung zu dem wichtigsten Erziehungsinstrument des Staates werden konnte. Es wird in Zukunft seinen Führer im Staats- und Wirtschaftsleben, in der Wissenschaft und in der Kunst mehr geben, der nicht durch die Schule der Hitler-Jugend gegangen ist!

## Im Sommerlager Pappsdorf

Besser als alle grundsätzlichen Ausführungen beweist der Besuch in einem NS.-Sommerlager die Richtigkeit dieser Ausführungen. Kürzlich besuchten Vertreter der sächsischen Presse das von der Gebietsführung Sachsen der Hitler-Jugend bei Pappsdorf im Elblandheidegebirge errichtete Mutterlager, das als Vorbild für die Errichtung von weiteren Lagern dienen soll, die in den nächsten zehn Jahren für jeden Mann des Gebietes errichtet werden. In diesem Mutterlager werden alle die Erfahrungen zur Geltung kommen, die in der körperlichen Erziehung und der inneren Haltung unserer Jugend gesammelt wurden. Zwischen dem hochaufstrebenden und zerklüfteten Pappsdorf, dem Hohrücken und dem Koppelberg, von hübschem Hochwald umgeben, haben 800 Jungen des Bannes 184 Plauen ihr Lager gebaut. Dieses Lager will beweisen, daß die gesamte körperliche Erziehung und auch die weltanschauliche Schulung vorbildlich in ein Sommerlager eingebaut werden kann.

## Der Kumpelsch

Am 18. Juli früh morgens bestiegen 800 Jungen des Bannes 184 den Sonderzug Plauen—Dresden—Bad Schandau. Von hier aus wurde nach dem Lagerplatz marschiert. 100 weitere Jungen benutzten ihre Räder und erreichten das Lager in drei Tagesetappen. 20 Jungen der Motor-NS. führten auf neuen Kleinmotorrädern von Plauen nach der Ostgrenze des Reiches und besuchten auf einer vierstägigen Fahrt die Großfahrtrager der sächsischen NS. Nach 1200 Kilometer Fahrt trafen sie am 17. Juli wohlbehalten mit eingepackten Maschinen in Pappsdorf ein.

44 Zwillingszelle wurden errichtet, je 8 zu einem Ring zusammengefaßt. In einem Zelt ring wurde eine Lagergemeinschaft untergebracht. Rechts und links vom massiven Lagerort ließen die Führer, Wach- und Kommandoabteilung durchschreiten man vom Eingang her das Lager, dann trifft man am Ende auf den großen Feiertag, der nur von zwei Fahnenmasten mit dem im Handteltel angeordneten Geflagschiffen befestigt ist. Hier werden die Appelle und Feiertage abgehalten.

Den Abschluß des Platzes bildet ein riesiges, die ganze Breite des Lagers einnehmendes Blockhaus, das nach dem

Entwurf des Architekten Wächter, Plauen, aus rohen Stämmen gestimmt wurde. Nach der Seite des Feiertages ist die Halle offen und von Pfeilern gestützt. Man blickt in eine Versammlungshalle von 10 Metern Breite und 40 Metern Länge. Links und rechts befinden sich größere Räume. So wurde auf der einen Seite eine Kuchentisch aufgebaut, die uns die gesamte Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend vor Augen führt. Besonders ist daraus der Zweck der Sommerlager zu erkennen.

An der entgegengesetzten Seite der Halle befinden sich das Arztzimmer und die Krankenstube. An der Rückseite des Blockhauses ist eine große Küche, ein Vorratsmaterialraum und ein Zimmer für die Verwaltung eingebaut worden.

## Nach genauen Dienstplan

Der Dienst im Lager ist genau eingeteilt. In den ersten Tagen haben kürzere und auch längere Ausmärsche die Jungen mit der Umgebung vertraut gemacht. Dann begann der Jugenddienst: die körperliche Erziehung durch Geländesport und die weltanschauliche Schulung in Feiertagen. Auch alle Sonderereignisse haben im Sommerlager ihre Sonderaufgaben erhalten. So richtet die Nach-

ernte zu helfen. Schließlich werden verschiedene Einflüge durchgeführt. Katastrophen werden angenommen und die Einflugsbereitschaft und Schnelligkeit der Jungen geprüft. Auch Kletterübungen in den Felsen des Elblandheidegebirges werden unter Leitung von bewährten Fachkräften abgehalten.

Natürlich gilt bei aller Vielgestaltigkeit des Dienstplanes das Lager auch der Erholung der Jungen. Außer der freien Freizeitgestaltung im Lager wurden in den umliegenden Ortspflichten Musikveranstaltungen, heitere Abende, Sportvorführungen, durchgeführt. Besonders der Musikzug des Bannes, der sich aus 14 bis 18jährigen Musikschulern der Musikschule Plauen zusammensetzt und von dem 16jährigen Volkswaisen Heinz Peterhänel geleitet wird, eroberte sich die Herzen der gesamten Bevölkerung und vor allem auch der Lagerbesucher.

## Donnernde gesundheitliche Betreuung

Daß die Jungen sich bei solch vielseitigem Dienst wohl fühlen und vor allem etwas lernen — mehr oder weniger unmerklich „erzogen“ werden, versteht sich von selbst. Es wird ihnen nichts Unmögliches zugemutet — dafür sorgt der Arzt, der täglich den Gesundheitszustand im Lager

In dem Mutterlager der Hitlerjugend in Pappsdorf im sächsischen Heidegebirge erhält die Hitlerjugend Gelegenheit, außer allen möglichen sportlichen Übungen auch unter fachkundiger Leitung das Motorradfahren im Gelände zu üben.

(Gasper-Dresden — R.)



richtungslosfahrt des Bannes eine Fernsprechkette ein. Die Motor-NS. ist täglich mit ihren Kraftfahrzeugen Gelände- oder Kreuzerfahrt. An der Elbe — in der Nähe Schandau — hat die Marine-NS. des Bannes ihr Lager aufgebaut. Zur Schulung stehen ihr ein Ruder, zwei Zehner-Kanadier, vier Zweier-Kanoots und fünf Einer-Kanoots zur Verfügung.

Die übrigen Lagererheiten haben Schichtdienst, Geländesport usw. Besonders der Schichtdienst macht den Jungen viel Freude. Mit 70 NS.-Gewehren rückt die Gefolgschaft zum Schichtdienst, um hier Zielübungen zu treiben, bis endlich der große Tag des „Schwarzschießens“ mit NS.-Gewehren kommt. Aber auch der Geländesport mit Geländebefahren, Geländebearbeitung, Entfernungsübungen, Hünflkampf, Gepädemarsch, Hindernislauf usw. läßt die Herzen der Jungen höher schlagen.

## Lager dem Bauer wird geholfen!

Täglich gehen abwechselnd 50 Hitler-Jungen in die umliegenden Dörfer der Bauern, um hier freiwillig bei der

überprüft und während der Lagerzeit jeden einzelnen Jungen genau untersucht. Hier im Lager erhält der Junge den Gesundheitspaß, der ihn das ganze Leben lang begleiten soll. Der Arzt ist mit verantwortlich für das Essen, das von Berufsleuten schmackhaft zubereitet wird. Es ist ein Beweis für das hohe Verantwortungsbewußtsein der Hitler-Jugend, daß in jedem Lager ein Arzt Tag und Nacht anwesend ist.

## 8000 sächsische Pimpfe und Hitler-Jungen

befinden sich in diesen Tagen im Lager oder auf Großfahrt. Tausende blieben in Sachsen, Tausende zogen zu den Grenzen des Reiches. Sommerlager und Großfahrt im Leben des deutschen Jungen Selbstverständlichkeiten geworden. Das Sommerlager ist der Höhepunkt in der gesamten Erziehungsarbeit der NS. Es ist die Zeit, die jedes Jungen, einmal auf Großfahrt und im Sommerlager gemerkt zu sein. Keiner wird je bereuen, die Gemeinschaftserziehung jemals durchlaufen zu haben. — 1—

# London schießt einen „Verater“ nach Prag

## Lord Runciman unabhängiger Untersuchter und Vermittler — Chamberlain vor dem Unterhaus über die tschecho-slowakische und andere außenpolitische Fragen

London. Im Unterhaus nahm Premierminister Chamberlain am Dienstag in längeren Ausführungen zu den außenpolitischen Problemen Stellung. „Ich kann mir nicht vorstellen“, so erklärte Chamberlain einleitend, „daß irgend jemand im Unterhaus dem nicht zustimmen könnte, was wir so häufig als das Hauptziel der auswärtigen Politik der Regierung bezeichnen haben, nämlich der Erreichung und Erhaltung des Friedens und der Beilegung aller etwaigen Konfliktsachen, soweit das praktisch möglich ist, sowie der Beilegung der Meinungen und Beschwerden der Länder gegeneinander. Niemand in diesem Lande oder anderswo mag sich einbilden, daß wir, obgleich wir den Frieden suchen, bereit sind, um des Friedens willen die Ehre oder britische Lebensinteressen zu opfern. Unser Wiederanrufungsprogramm macht schnelle Fortschritte, Tag für Tag wird die bewaffnete Stärke dieses Landes größer.“ Aber wenn es auch gut sei, eine ungeheure Stärke zu besitzen, so würde es doch tyrannisch sein, sie zu benutzen.

Chamberlain wandte sich hierauf dem Pariser Besuch zu. „Wie er glaube, werde allgemein anerkannt, daß die Einigkeit, die zwischen Frankreich und Großbritannien besteht, nicht gegen irgend ein anderes Volk oder eine Kombination anderer Völker gerichtet sei. Die Einigkeit sei durch die Besprechungen bekräftigt und befestigt worden, die zwischen Lord Dalrymple und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe keinerlei neue Versprechen und keinerlei neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.“

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, daß der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Erfolg intervenieren könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Planes zur Zurückziehung des Freiwilligen noch nicht geantwortet.

Das englisch-italienische Abkommen haben wir“, so erklärte Chamberlain, „niemals als ein bloßes zweiseitiges Abkommen zwischen Italien und Großbritannien angesehen.“ Die britische Regierung sei der Ansicht, daß die Lage in Spanien eine handliche Bedrohung des Friedens in Europa sei, und aus diesem Grunde habe sie erklärt, daß diese Bedrohung beilegt sein müsse, ehe das Abkommen in Kraft treten könne. „Es ist nicht unsere Schuld und nicht die Schuld der italienischen Regierung, daß diese Voransetzung nicht eingetreten ist.“ Die italienische Regierung sowohl wie Großbritannien hätten ihre Verpflichtungen eingehalten. England bedauere es tief, daß diese unvorhergesehene Verzögerung bei der Fertigstellung des Abkommens eingetreten sei. „Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um die Zurückziehung der ausländi-

schen Freiwilligen aus Spanien zu erleichtern, damit dieses Land aufhöre, eine Bedrohung für den Frieden Europas darzustellen.“

Chamberlain wandte sich nunmehr der tschecho-slowakischen Frage zu. Ohne ein Sonderstudium sei es für die Leute in Großbritannien schwer, zu einer richtigen Schlussfolgerung über Recht und Unrecht in dem Streit zwischen der Tschecho-Slowakei und den Sudetendeutschen zu gelangen. Hier sind wir uns wiederum nur zu sehr bewußt, daß alles Material vorhanden ist, das zu einem Bruch des Friedens führen kann mit allen unvorstellbaren Folgen — falls diese Angelegenheit nicht früh und mit einem vernünftigen Maß von Beschleunigung behandelt wird. Daher haben wir in Uebereinstimmung mit unserer allgemeinen Politik in enger Verbindung mit Frankreich alles getan, um eine friedliche Lösung des Streites zu erleichtern.“ Es sei nicht wahr, daß die britische Regierung die tschecho-slowakische Regierung gepreht habe. „Unlere Sorge hat vielmehr darin bestanden, daß die tschecho-slowakische Regierung allzu bald eine Lage behandeln könnte, die so delikate ist. Es ist doch äußerst wünschenswert, daß beide Parteien nicht in die Lage geraten, in der sie feststehen.“

Die britische Regierung habe es daher der tschecho-slowakischen Regierung dringend angeraten, ihren Vorschlag Genlein zu unterbreiten, bevor sie diesen ihrem Parlament zuleite. Wenn es irgendwie möglich sei, daß ein durch Verhandlungen erzielt Uebereinkommen zwischen den Führern der Sudetendeutschen und der tschecho-slowakischen Regierung erzielt werden könnte, bevor das Statut tatsächlich dem Parlament zugeleitet werde, so sei das offensichtlich die beste aller Lösungen.

Auf ein Ersuchen der tschecho-slowakischen Regierung hin haben wir dem Vorschlag zugestimmt, daß eine Person mit den erforderlichen Erfahrungen und Qualitäten diese Frage an Ort und Stelle nachprüfen und versuchen solle, welche die Verhandlungen zu einem Erfolg führen. Ein solcher Untersuchter (investigator) und Vermittler würde natürlich unabhängig von der britischen Regierung sein. Er würde tatsächlich unabhängig von allen Regierungen sein und er würde lediglich persönlich, und es würde natürlich notwendig sein, daß ihm alle Möglichkeiten sowie alle Informationen zur Verfügung gestellt würden, damit er seine Aufgabe zu erfüllen vermöge.

Ich kann nicht zusehen, daß ein Vorschlag dieser Art notwendigerweise zu einer Lösung dieser Frage führen wird, aber ich glaube, daß er zwei wertvolle Ergebnisse haben kann:

1. Er wird sehr viel dazu beitragen, die öffentliche Meinung über die wahren Tatsachen des Falles zu unterrichten;

2. Ich hoffe, daß er bedeutet, daß die Franzosen, die bisher unlosbar erschienen, sich unter dem Einfluß eines solchen Vermittlers als weniger hartnäckig erweisen werden, als wir das gedacht haben.

Es ist offensichtlich, daß die Aufgabe an denjenigen, der diese Pflicht übernehmen wird, ein äußerst hohes Maß von Anforderungen stellt und daß diese Aufgabe sehr delikate ist. Die britische Regierung ist glücklich, daß es ihr gelungen ist, von Lord Runciman das Versprechen erhalten zu haben, daß er bereit ist, diese Aufgabe auf sich zu nehmen, vorausgesetzt, daß er, wie ich hoffe, des Vertrauens der Sudetendeutschen versichert wird und daß er den Beistand der tschecho-slowakischen Regierung erhält.

Auf eine Frage Bellengers bekräftigte Chamberlain, daß Runciman in keiner Weise ein Schiedsrichter (arbitrator) sein würde. Er sei ein Untersuchter (investigator) und Vermittler (mediator) und würde versuchen, sich mit allen Tatsachen bekannt zu machen. Auf eine weitere Frage Bellengers, ob sich beide Seiten gedulden hätten, erklärte Chamberlain: „Wir haben noch nichts von den Sudetendeutschen gehört.“

Die britische Regierung, so erklärte der Premierminister im weiteren Verlauf seiner Rede, habe sich ständig dafür eingesetzt, daß man in einer sehr delikaten und schwierigen Lage die Geduld bewahre. Wenn eine friedliche Lösung dieser tschecho-slowakischen Frage gefunden werden könnte, so würde er der Ansicht sein, daß der Weg nunmehr wieder für eine weitere Annäherung zur Herbeiführung einer allgemeinen Befriedung offen sei — einer Befriedung, die nicht zu erreichen sei, solange man nicht davon überzeugt sei, daß keine größere Meinungsverschiedenheit oder ein größerer Streit übrig geblieben sei.

Das deutsch-englische Abkommen (gemeint ist das Flottenabkommen; die Schriftleitung) ist ein Beweis dafür, daß ein vollständiges Uebereinkommen zwischen einem demokratischen und totalitären Staat möglich ist. Ich sehe nicht ein, warum diese Erfahrung sich nicht wiederholen sollte. In diesem Abkommen hat Hitler eine bemerkenswerte Weisheit praktischer Art zum Schutze des Friedens gemacht (schöner Beifall), dessen Wert bisher noch nicht genügend gewürdigt worden ist.

Chamberlain wandte sich nun den Beziehungen Großbritanniens zu den Vereinigten Staaten zu. Diese seien noch nie besser gewesen als gegenwärtig. Was die Handelsvertragsverhandlungen betreffe, so sei er der Ansicht, daß es sich hier nicht um ein bloßes wirtschaftliches Abkommen, sondern darüber hinaus um einen Beweis für die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der beiden großen Länder handele. Das könne ein Vorläufer für eine weitere politische Anwendung sein.

Was die Lage im Fernen Osten betreffe, so sei die britische Regierung zu der Schlussfolgerung gelangt, daß man ein Sondergesetz zur Ermöglichung einer Anleihe an China nicht rechtfertigen könne, weil die Sicherheiten für

diese Kulte nur einen hypothetischen Wert haben werden. Das gleiche jedoch nicht aus, das man China auf andere Weise finanziell helfe. Gewisse Vorschläge würden hier zur Zeit gebräut. Großbritannien sei zur Zeit durchsicht nicht im Fernen Osten uninteressiert. Wenn Japan sage, daß es seine Interessen schütze, so müsse es anerkennen, daß auch Großbritannien Interessen in China habe; Großbritannien könne nicht zusehen, wie seine Interessen hier gefährdet werden.

Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich Chamberlain der Genfer Liga zu, deren Tage als vorübergehend anzusehen sei. Wenn man in Genf auch auf die Anwendung von Gewalt verzichten müsse, so bliebe ja genug anderes zu tun.

Chamberlain schloß mit der Feststellung, daß sich die Atmosphäre allgemein aufgebessert habe. Auf dem gesamten Kontinent sei eine Entspannung der Lage eingetreten, die vor sechs Monaten noch bedrückend gewesen sei. Zu dieser Besserung der Atmosphäre und der Milderung der Spannung glaube er, habe die britische Regierung ihren Beitrag geleistet. Sie beachtete, das fortzusetzen. Sie hoffe, auf diese Weise Sicherheit und Vertrauen nach Europa zurückzubringen.

### Prag mit Lord Runciman einverstanden

London. Wie hier in offiziellen Kreisen verlautet, hat die Prager Regierung sich mit der Anregung einverstanden erklärt, einen britischen Beobachter und Vermittler nach Prag zu entsenden, der unabhängig von der britischen Regierung verfahren soll, Vorschläge für eine Übereinstimmung in den Ansichten der tschechoslowakischen Regierung und der Subjektivdeutschen Partei auszuarbeiten. Wie hierzu aus Prag bekannt wird, wird der für diesen Posten andererseits Lord Runciman in den nächsten Tagen dort erwartet.

### Vormarsch der Energiewirtschaft

Elektrizitätsversorgung in neuen Bahnen  
(Von unserem Dresdner Schriftsteller)

Wohl kaum in einer anderen Zeit hat die Energiewirtschaft solche Fortschritte gemacht, als gegenwärtig. Dieser Fortschritt liegt nicht nur auf dem Gebiet der Anwendung, sondern auch in der Ausnutzung der Kräfte. Der Ausbau des wirtschaftlichen Lebens förderte diesen Vormarsch in ungeheurer Weise. Erst durch den intensiven Einsatz aller Kräfte der Energiewirtschaft ist die Erfüllung der wirtschaftlichen Forderungen möglich gemacht worden. Dieser Einsatz der Energiewirtschaft muß sich in der nächsten Zeit noch verstärken. Er bedingt, daß sich die breiteste Öffentlichkeit weit mehr als früher mit dem Ausbau dieses Kraftfaktors vertraut macht.

Gerade auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung begegnet man manchmal noch einem unangebrachten Mißtrauen, das von der Preispolitik der vergangenen Energieverorgungsunternehmen herrührt. Es ist das Verdienst des Reichsstatthalters, das er in Verbindung mit dem Gauamt für Technik, die Voraussetzung für eine gesunde und ausgeglichene Preispolitik der öffentlichen Versorgungsunternehmen gesetzt hat und auf seinen ausdrücklichen Wunsch eine Preisangleichung innerhalb des ganzen Gauces durchgeführt wird. Sächsisch ist der erste Gau der hier auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann, die noch nicht abgeschlossen ist. Immerhin sind heute bereits von 8000 landwirtschaftlichen Anlagen 6000 auf eine einheitliche tarifliche Basis gestellt. Gerade die landwirtschaftlichen Betriebe müssen mehr elektrifizieren, um dem Deutemangel Herr zu werden. Hier soll in diesem Herbst als gemeinsame Arbeit des Bauern, der Elektrizitätswerke, der Bauernschaften und der politischen Leiter eine besondere Maßnahme durchgeführt werden. Als Musterbeispiel will man ein Elektrizitätswerk, das allen richtungswahrend sein soll. Der Neuzugang der Strompreise werden Gemerbe und Haushaltungen folgen, so daß das gesamte Gebiet auf eine einheitliche Grundlage gestellt wird. Bei allen diesen Tarifmaßnahmen darf man aber nicht vergessen, daß das in die Energieunternehmen investierte Kapital sich viel langsamer umsetzt, als bei allen anderen Kapitalanlagen. Das Ziel der Energiewirtschaft wird aber sein, durch eine enge Verbundwirtschaft und Gebietsvereinigungen die größtmögliche Wirtschaftlichkeit für den Verbraucher zu schaffen.

Das breite Interesse, das die Energiewirtschaft heute überall hat, findet auch seinen Niederschlag in der Fachschau „Zahlen am Werk“. Hier gibt die Halle 13 einen Überblick über die wesentlichen Leistungen der Industrie und ihre Fortschritte. Anschaulich ist die Darstellung der Montage des Olympia-Empfängers auf dem Fließband. Aus kleinsten Einzelteilen wird dieser Apparat zusammengesetzt. Geschickte Montage und eine ständige Prüfung machen hier die Leistung. Der Bau elektrischer Maschinen und Schaltgeräte hat in der sächsischen Industrie einen Hauptproduzenten. Geräte für den Haushalt, die neben ihrer Einfachheit Heiterparnis bringen, geben einen mannigfaltigen Einblick in die Welt der Elektrozeugnisse. Gute Beispiele der elektrischen Kühlung, neuartige Lichtschalter und Transformatoren veranschauligen das vielseitige Bild.

### Weisheit des Führers

zum Tode des Führers Franz von Liechtenstein

Berlin. Aus Anlaß des Ablebens des bisherigen Reichslanzlers des mit der Regierung des Fürstentums beauftragten Fürsten Franz Josef von Liechtenstein telegraphisch seine Anteilnahme übermittelte.

### Der 3. Tag der Bayreuther Festspiele

„Tristan und Isolde“ in neuer Fassung

Am Dienstag wurde, wie der D.R.G.-Berichterstatter meldet, im Bayreuther Festspielhaus die Neuinszenierung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ zum ersten Male wiederholt. Der Führer ließ es sich nicht nehmen, auch dieser 2. Aufführung beizuwohnen.

Die Vorstellung bekam ihr besonderes Gepräge durch die Besetzung der Titelrollen mit Karl Hartmann und Marika Fuchs. Als im vergangenen Jahre während der Deutschen Kulturwoche auf der Weltausstellung in Paris „Tristan und Isolde“ von den Künstlern der Berliner Staatsoper gleichfalls unter der Leitung und musikalischen Leitung von Heinz Tietjen und Karl Elmendorff aufgeführt wurde, waren es die Isolde von Marika Fuchs und der Tristan von R. Hartmann, die zu dem Erfolge der deutschen Aufführung in der Pariser Öffentlichkeit wesentlich beigetragen haben. Auch mit den hohen Maßstäben gemessen, die in der Bayreuther Premiere Max Lorenz und Frida Leider aufgestellt haben, erwies sich die Neuinszenierung als ebenbürtig. Marika Fuchs verkörperte die Isolde mit der Hobeit einer germanischen Königin, gab der liebenden Frau alle Leidenschaft, die aus der Luft emporsteigt, und bezwang gleichermaßen durch die Innigkeit und die dramatische Kraft ihres leuchtenden Soprans, Carl Hartmann war ein Tristan von redender Haltung, dessen metallischer Tenor besonders die dramatischen Ansprüche der Rolle spielend bewältigte und noch den heftigen Ausdrücken des todbundenen Heiden Mann und Rindung gab. — Die übrigen Rollen waren genau so besetzt wie in der Erstaufführung.

## „Die letzten Schuldigen“

Unverkündliche Entstellungen und Beschimpfungen deutscher Freiheitskämpfer durch englische Zeitungsschreiber — Der „D. F.“ zum 4. Jahrestag des 25. Juli 1934

Berlin. Der „Börsenbeobachter“ veröffentlicht zum vierten Jahrestag des 25. Juli 1934 folgenden Artikel: „Das deutsche Volk hat den vierten Jahrestag des 25. Juli 1934 zum Anlaß genommen, den gefallenen Kämpfern — und mit ihnen dem ganzen österreichischen Nationalsozialismus — seinen heißen Dank abzustatten. Zum erstenmal ist und allen, die wir das Ringen der Östmark um ihre deutsche Seele nur aus der Ferne miterlebt haben, rechtlos klar geworden, wie schwer dieser Kampf war und welche übermenschlichen Opfer und Leistungen er forderte. Denn jahrelang war der Wund der in Schandigsten Kerkern sitzenden Mitkämpfer verheiligt gewesen, jahrelang verbot die Rücksicht auf die Angehörigen der Toten die volle Entfaltung der Wahrheit, denn noch standen fremde Dajonette hinter dem volkstümlichen Nationalsozialismus, noch gab es das „legitime“ Österreich von St. Germain. Welchen Platz die österreichischen Nationalsozialisten in der Gesamtgeschichte des Kampfes der Östmark einnehmen, hat der Stellvertreter des Führers am Sonnabend in Klagenfurt mit eindringlichen Worten geschildert. Und er verband damit das heilige Gedächtnis, das für zu sagen, daß die Toten der Jahre 1934 bis 1938 die letzten Opfer dieses über tausendjährigen Ringens sein werden.“

Hundert von österreichischen Nationalsozialisten sind im offenen Kampf mit den Inhabern der von außen geübten Staatsgewalt einen Soldatenstand gestorben. Ist es ein Wunder, daß unser Gefühl am härtesten bewegt wird durch den Opferstand jener 13, die fern von ihren Kameraden — im Augenblick einer schweren äußeren Niederlage — ihr junges Leben am schimpflichen Galgenstuhl enden mußten? Daß wir mit Bewunderung und Dank ihrem Gedächtnis huldigen, die nach der Schilderung aller Augenzeugen jener grauenvollen Tage samt und sonders wie Helden gestorben sind?

Ein Engländer hat den Galgenstod von Planetta und Golsweber miterlebt. Das ist sein Urteil: „Keiner hat auch nur den geringsten Augenblick durch ein Wort, durch einen Ton, eine Bewegung oder durch einen sonstigen Ausdruck auch nur das geringste Zeichen von Furcht oder Zurückweichen verraten. Kein Zweifel, diese Männer standen wie Helden!“ mit dem Ruf: „Es lebe Deutschland! Gott Hitler!“ auf den Lippen — alle dreizehn.

Und diese Männer wagt das führende Blatt englischer Sprache, wagen die Londoner „Times“ heute eine „Bande politischer Raufbolde“ zu nennen. Sie wagt man als „Mörder“ zu bezeichnen, weil angeblich durch ihre Augen im Kulturtag des 25. Juli der Bundeskanzler Dollfuß gestossen wurde. Wir wissen heute, daß Planetta nicht der Mann war, der die Schüsse auf den lachenden Dollfuß abgegeben hatte. Wir wissen, daß Planetta sich nur deshalb auf dieser Tat betraute, weil Schuldnung angedroht hatte, jeden zweiten Mann der Hunderte von verhafteten Nationalsozialisten zu erschießen, wenn der Täter sich nicht freiwillig meldete.

Und überhaupt, niemand hat je behauptet, daß einer der anderen zwölf am Tode Dollfuß schuldig gewesen sei. Zwei von ihnen mußten lediglich deshalb am Wirgegalgen sterben, weil sie für lässliches Kameraden Sprengstoffe anbehalten haben sollen. Wenn man aber auch nur die Bilder dieser dreizehn betrachtet, ihre offenen und anhängigen Gesichter, dann kann man nur den traurigen Mut jener ausländischen Zeitungsschreiber bestaunen, die es wagen,

diese Männer als „Mörder“ und „Raufbolde“ zu beschimpfen — vier Jahre nach ihrem heldischen Sterben.

Solche hiesigen Urteilsvorkerkungen sind nur erklärlich aus einer Mentalität heraus, die nicht mehr das geringste mit jenem Geist zu tun hat, der das britische Weltreich schuf. Dieses Reich ist nicht in ungelächlichen Redaktionsstudien auf dem Papier ausgedacht, sondern von ganzen Herzen erkämpft worden, die von keinerlei Skrupeln und Sentimentalitäten beeinträchtigt waren. Wenn irgend eine Staatsgeschichte Europas mit „Blut und Eisen“ geschrieben worden ist, so die Britannien! In seinem zweiten Bande unseres Erdteils war der politische Nord — der Königsmord vor allem — so zu Hause, wie auf den britischen Inseln, seine Nation hat für ihre Einigung solche Ströme von Blut vergossen. Und bis in unsere Gegenwart hinein hat Britannien Männer als Helden verehrt und gelehrt, die nach gewöhnlichen menschlichen Begriffen weit mehr Anständigkeit auf den Titel eines „Mörders“ hatten als Dolmetscher, Planetta und ihre Kameraden. Wir erinnern uns an den Sieger von Omdurman, an die Kapitane der „Baralong“ und des „King Stephen“.

Aber der Haß der „Times“ läßt noch schlimmer: Die letzten Schuldigen am Tode von Dollfuß sowohl wie am Sterben der österreichischen Nationalsozialisten sind überhaupt nicht deutschen Völkern — sie sind dort zu finden, wo gegen den laut ausgeprochenen Willen des österreichischen Volkes jener Staat von St. Germain geschaffen wurde.

Clemenceau und Lloyd George wird die Geschichte als Urheber der Leidensjahre Mitteleuropas bezeichnet, und jene späteren britischen und französischen Regierungen, die die Jollunion verbieten und den Wiener Puppenstaat bis zum letzten Augenblick hielten, werden für die Verlangung und Verschlimmerung dieses Elends verantwortlich gemacht werden.

Weder ein Dollfuß noch ein Schuldnig hätten von sich aus den Mut und die Verbildung aufgebracht, sich dem klaren Willen der österreichischen Deutschen solange zu widersetzen, wenn sie nicht vom Auslande her ständig aufgehet und in ihrem sinnlosen Widerstand bekräftigt worden wären. Dem schmutzigen Egoismus fremder Mächte, die eine Machtverhärtung Deutschlands mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchten, haben die Schergen des Wiener Regimes ihren rühmlosen Untergang zu verdanken.

Das daß Urteil der Geschichte so lauten wird und nicht anders, beweist die ganze Vergangenheit: Niemals hat die Menschheit auf die Dauer ihre Sympathie volkstümlichen Tyrannen geschenkt — immer aber hat sie den Tyrannenüberwindern geshuldet. Der 25. Juli 1934 war die erste offene Rebellion eines geknechteten Volkes gegen seine Unterdrücker. Was Planetta und seine Kameraden getan haben, war genau das gleiche, was Wilhelm Tell an dem Landvogt Gessler tat. Auch Tells Tat war — am Wahnsinn der „Times“ gemessen — die Tat eines Raufbolde und Mörders. Nur eine milde Krämerseele kann den Gehirnen der Neuzeit, kann Dollfuß und Schuldnig zugute halten, daß sie „berechtigt“ waren, zu sagen, daß sie die Weisheit ihrer Väter nicht hinter sich hatten. Wer die Weisheit seiner Zeit und den Geist seines Volkes so vollständig verkennt, wer wider besseres Wissen — es gibt hundert Beispiele dafür — an seinem Verstum bis zum Ende festhält und das schon zusammenbrechende Truggebäude mit Zug und Beitrag zu stützen versucht, muß schamlich untergehen. So ist es immer gewesen, und so wird es immer bleiben.“

### Rückflug der „Nordmeer“ nach den Azoren in 14 Stunden 20 Minuten

Berlin. Einige Stunden nachdem das Schwabenlandflugzeug „Nordwind“ aus Horta (Azoren) in Neuworf eingetroffen war, startete am Montagabend das Luftkutschflugzeug HA 189 „Nordmeer“ vom Raturpulschiff „Friedensland“ zum ersten diesjährigen Rückflug nach den Azoren. Deutsche und amerikanische Gäste wohnten dem Schlußflug bei. Es gelang der „Nordmeer“, mit der Besatzung Planenburg, Brigg, Eger und Rupperts die 3880 Kilometer lange Strecke zwischen Neuworf und den Azoren in 14 Stunden und 20 Minuten zu bewältigen. Damit ist auch dieser dritte deutsche Flug im Rahmen der diesjährigen Versuchreihe zur Schaffung eines regelmäßigen Luftpostverkehrs über den Nordatlantik vollkommen geglückt. Das mit vier Junkers-Schwerdieselmotoren ausgerüstete Hochleistungsflugzeug HA 189 von Blohm & Voß hat sich dabei ausgezeichnet bewährt.

### Empfang der Reichsregierung für den Internationalen Kongreß für berufliches Bildungswesen

Berlin. Anlaßlich des Internationalen Kongresses für berufliches Bildungswesen fand gestern Abend im Reichs-Saal des Berliner Schlosses ein Empfang des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust statt, der die einige tausend Teilnehmer des Kongresses mit Vertretern aus Regierung und Diplomatie, Partei, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik im geselligen Beisammensein und gemeinsamen Erfahrungsaustausch zusammenführte. Der Abend wurde verlichtet durch musikalische Darbietungen, die vom Streichquartett Selga Schön und von den Regensburger Domspargen bestritten wurden,

deren vollendete Welterschafft starken Beifall, besonders der ausländischen Gäste, auslöste.

Während des Empfangs begrüßte der Schirmherr des Kongresses Reichsminister Rust als Daudber seine Gäste im Rahmen der Reichsregierung auf das herzlichste. Er wies darauf hin, daß der Kongreß, der in Berlin die der ganzen Welt gehörenden Werte der Zivilisation und Kultur vertritt, mit Arbeit reich besetzt sei. Die Abendveranstaltung aber sei der Freude und der Erholung gewidmet und solle alle Kongreßteilnehmer mit neuer Kraft für ihre Arbeiten erfüllen. Die Veranstaltung nahm im Zusammenhang der künstlerischen und geselligen Note einen sehr harmonischen Verlauf.

### Zuchthausstrafen für bolschewistische Werber in Wolhynien

Warschau. 8 Einwohner verschiedener wolhynischer Dörfer wurden von dem Bezirksgericht in Luck wegen Verbreitung kommunistischer Flugblätter, wegen Anwerbung von polnischen Staatsbürgern für die internationalen Brigaden des bolschewistischen Spaniens und wegen der Veranlassung von Sammlungen zugunsten Spaniens zu Zuchthausstrafen bis zu 8 Jahren verurteilt.

### „In der tschechischen Armee dienen wir nicht“ 200 Soldaten aus der Tschecho-Slowakei nach Polen desertiert

Warschau. Kurier Gierwony“ berichtet aus Teschen, daß fast täglich tschechische Soldaten desertieren und sich auf polnische Gebiet begeben, wo sie erklären, in der tschechoslowakischen Armee nicht dienen zu wollen. In einem in dem tschechischen Teil der Stadt stationierten Bataillon sollen auf diese Weise im Laufe eines Monats 200 Soldaten ihre Truppe verlassen haben.

Starken Beifall erklärte nach jedem Akt das ausverkaufte Haus, obwohl nach der vielstündigen gewählten Bestimmung des Meisters die Künstler in Bayreuth nicht vor dem Vorhang erscheinen.

### Salzburg, die deutsche Festspielstadt

Gesandtschaft des Wessens der Salzburger Festspiele auf einem Presse-Empfang

Salzburg. Am Dienstag nachmittag fand im Hotel de l'Europe aus Anlaß der Festspiele ein Presse-Empfang statt, zu dem sich zahlreiche in- und ausländische Pressevertreter eingefunden hatten.

Der Gauleiter von Salzburg, Dr. Haimler, begrüßte die Gäste und betonte, daß diese Festspiele der Ausdruck eines ehrlichen, frohen und anhängigen Volkes sein sollen. Sie ständen unter dem Genius Mozarts, ihre Grundlinie sei hoher Lebensgenuss, Harmonie und Heiterkeit. Der Gauleiter von Salzburg, Dr. Haimler, sprach dann über die Grundgedanken und Pläne der Festspiele. Nach der Heimkehr der Östmark ins Reich sei die Frage gewesen, wie die Festspiele zu gestalten seien. Systempolitiker hätten die Festspiele für ihre Ziele mißbraucht und volkstümliche Elemente hätten sich benommen, als ob Salzburg ihnen gebühre. Dabei habe Arbeitslosigkeit und Hunger geherrscht, politische Spannung und Volkseigeme. Die Frage der Festspiele sei aber rein sachlich entschieden worden. Besonderer Dank gebühre Reichsminister Dr. Goebbels für seine Aufgeschlossenheit, Dr. Goebbels habe sofort das Wesentliche erkannt.

Die Abneigung, die gegen die Festspiele bestand, sei aber nicht gegen Stil und Kunst gewesen, sondern gegen jene, die Stil und Kunst mißbrauchten, um politische Ziele damit zu verbinden. Es habe nun gegolten, zu erhalten,

was gut und brauchbar war, und auszufcheiden, was nicht gebraucht werden konnte. Die frühere Zeit habe unter einer Ueberhäufung des Reproduktiven und unter einer Unterschätzung des Produktiven gelitten. Man habe nur mehr die Darstellung herausgestellt, nicht mehr Werk und Schöpfer. Der Dienst am Werk sei aber wichtiger als die Herausstellung der Ausführenden.

Wenn wir jetzt Mozart herausstellen, so haben wir ein Recht dazu. Wir erheben den Anspruch, eine deutsche Festspielstadt zu werden und sein, denn diese Stadt nimmt mit ihrer tausendjährigen Vergangenheit nun eine hervorragende Stellung im Rahmen der deutschen Kulturentwicklung ein.

Man beschränkt sich aber nicht auf Mozart und nicht auf deutsche Meister. Es sei das Ziel, die Kunst der Welt so gut wie möglich herauszustellen, international zu bleiben. Jede Form des Internationalismus müsse aber über das Volk gehen; denn der Mensch sei verwurzelt im Volk. Jedoch sei es ausgeschlossen, hier ein Werk von Richard Wagner aufzuführen. Es solle nicht Bayreuth Konkurrenz gemacht werden.

Nichtlinie für die Zukunft solle all' das sein, was den süddeutschen Raum auszeichnet: Heiteres Wesen, Lebensfreude, Humor. Ein wichtiges Vorbild werde immer Mozart bleiben.

Zum Schluß betonte der Landesstatthalter, Salzburg lege größten Wert darauf, ausländische Besucher begrüßen zu können. Es habe sich nichts geändert, und wenn sich etwas geändert habe, dann nur zum Besseren. Salzburg habe jetzt bessere und glücklichere Tage, seit der tausendjährige Traum verwirklicht wurde. Das müsse auch den Ausländer freuen. Die Festspiele seien auch ein Beitrag zum Frieden, denn ihre Sprache — die Musik — versteht jeder.



nehmen müssen. Die Gruppe D mit den Säuen I bis V spielt am 4. September in Velpin, am 11. September fallen die Vorentscheidungen für die Gruppe Nord (Gau VI bis VII) in Riel und die Gruppe West (Gau IX bis XII) in Offen. Die Ausschreibungskämpfe der Gruppe Süd (Gau XIII bis XVII) sind für den 25. September nach Schweinfurt angesetzt.

### Großer Preis von Europa für Krafttrader auf dem Sachsenring

Die Rennleitung des Großen Preises von Europa für Krafttrader auf dem Sachsenring teilt mit: Aus einer großen Anzahl von Anfragen geht hervor, daß über die Eintrittspreise zum Großen Preis von Europa für Krafttrader am 7. August Unklarheiten entstanden sind. Die Karten kosten im Vorverkauf bei allen RSK- und RSK-Dienststellen 1,30 RM. Für Zuschauer, die weiter als 25 km. von der Rennstrecke entfernt wohnen, hat die Motorgruppe Sachsen einen Sondertrittspreis von 1 RM. eingeräumt. Tribünen-Karten sind auf allen Plätzen noch zu haben: Start- und Ziel-Tribüne 8,20 RM., Cuckenberg-Tribüne 6,20 RM., Oberwald-Tribüne 5,20 RM.

### Lieber Dollar als Titel

Seit über einem Jahr hat der Schwergewichtmeister des Britischen Imperiums, Tommy Farr, nicht mehr in einem englischen Ring gestanden und somit auch nicht seine Krone verteidigt. Inzwischen hat sich der frühere Halb-Schwergewichtmeister, Eddie Phillips, nach Siegen über Arno Köhlin, Len Harvey und einem Ko-Erfolg über Ben Ford für einen Titelkampf mit Farr qualifiziert. Der Wälzer aber weilt in USA und wartet auf die amerikanischen Dollar, die ihm in einem großen Derbykampf winken. Farr steht zur Zeit in Amerika hoch im Kurs, ist er doch der einzige, der gegen Weltmeister Louis fünfzehn Runden stand und nur knapp unterlag. So hat der Britische Meister, um durch eine mächtige Leistung in einem Londoner Ring einer „Kurschwankung“ aus dem Wege zu gehen, dem britischen Boxverband mitgeteilt, daß er in Amerika bleiben werde und auf seinen stolzen Titel verzichten wolle.

Arno Köhlin wird bei der großen „Premiere“ der Londoner Hallenaktion am 13. September in den Ring steigen. Jack Donle und Eddie Phillips bestreiten den Hauptkampf, der deutsche Schwergewichtmeister soll Jimmie Wilde oder George James zum Gegner erhalten.

Frankreichs Boxer ohne Sieg! Die stark es im französischen Amateurbereich in der letzten Zeit bergab gegangen ist, geht am besten daraus hervor, daß Frankreichs Boxer im Länderkampf mit Italien in Rom nicht einen Sieger feierten und mit 18:8 Punkten überlegen geschlagen wurden. Die einzige Ausnahme waren drei Unentschieden von Wintant im Feder-, Grante im Mittel- und A. Copin im Halbschwergewicht. Die Assurri haben nicht einmal ihre stärkste Staffel gestellt.

### „Kraniche“ im Rhönwettbewerb

Auf der Wassertruppe, der traditionell gewordenen Stätte des motorisierten Fluges, veranstaltet der Korpsführer des NS-Fliegerkorps in der Zeit vom 24. Juli bis 7. August den „19. Rhön-Segelflug-Wettbewerb“. Dieser Wettbewerb soll den Leistungsstand des deutschen Segelfluges zeigen und neben der Pflege der Kameradschaft Anregungen für die fliegerische und technische Weiterentwicklung des deutschen Segelfluges geben.

Die Bewerberliste umfaßt 60 Rennungen. Als Bewerber nehmen teil: RSK-Gruppen und nachgeordnete Einheiten des NS-Fliegerkorps, RSK-Segelflugschulen, sowie Angehörige der Luftwaffe, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (DLV) und des Deutschen Forschungsinstitutes für Segelflug (DFV).

Nachdem im Vorjahre erstmalig doppelseitige Segelflugzeuge zum Rhön-Wettbewerb zugelassen waren, sind auch in Zukunft Doppelseiter beteiligt, darunter die bewährten „Kraniche“.

Die Durchführung des Wettbewerbes erfolgt in zwei Klassen, der Klasse A für Einseiter und der Klasse B für Doppelseiter. Die Leistungen werden in beiden Klassen nach Punkten gewertet und zwar in folgenden Wertungsgruppen: Streckenflüge, Zielstreckenflüge, Zielstreckenflüge mit Rückkehr zum Startpunkt und Höhenflüge. Nach den Erfahrungen des Rhön-Wettbewerbes 1937 dürften besonders auf dem Gebiet der Zielstreckenflüge beachtliche Leistungen zu erwarten sein. Auch Verbandsflüge, d. h. gemeinsame Zielstreckenflüge von je zwei Segelflugschulen, sind im Wettbewerbs-Programm vorgesehen.

Das unbeständige Wetter, das im Sommer 1938 die bisherigen Veranstaltungen des NS-Fliegerkorps wie ein Schattens begleitet und die damit auftretenden Schwierigkeiten wurden von der Seite des Fliegerkorps und dem guten Ausbildungsstand des liegenden Personals und der Bodenmannschaft in glänzender Form überwunden.

Es ist zu hoffen, daß die 14 Tage des Rhönwettbewerbes günstiges Wetter bieten, so daß die alljährlich zu Tausenden die Wassertruppe besuchenden Freunde des Luftsports voll auf ihre Kosten kommen. Für die Zuschauer sind beim diesjährigen Wettbewerb an den Wochenenden des 31. Juli und 7. August noch besondere Ueberreichungen geplant. Es sind Sonderveranstaltungen auch mit Motorflugzeugen vorgesehen, dazu wird ein Luftflug des NS-Fliegerkorps spielen. Wiederum werden sich Freunde und Förderer des deutschen Luftsports beim „Rhön-Wettbewerb 1938“ einfinden.

### Sport in Kürze

Nur schwache Flugabflügel brachte der zweite Tag des 19. Rhön-Segelflugwettbewerbes bei der unausgesehrt wechselnden Wetterlage. Trotzdem gab es einige gute Leistungen. Der Segelflugschüler Bied-Luftwaffe erreichte eine Höhe von 4000 Metern über dem Meeresspiegel. Tagesbestwert im Streckenflug war der Berliner Haase mit 280 Kilometern nach Haterbog.

Mit 7,87 Metern im Weitsprung schob sich der Nürnberger Gottschalk in die vorderste Reihe der besten Deutschen in dieser Disziplin. Der junge Angehörige der Betriebsgemeinschaft Siemens-Schuckert erreichte diese Höhe bei einem Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft.

Wille den Dänen wieder dabei. Im holländischen Aufgebot für die Europameisterschaften in London befindet sich zwar wiederum Wille den Dänen, doch wird sie ihre Europameisterschaft von 1934 nicht verteidigen, sondern dies den jüngeren Niet van Een, Trude Malcorps und Alle Stijf überlassen, die für beide Krautstrecken, also 100 und 400 Meter, gemeldet sind. Mit ihnen zusammen bildet sie die holländische 4 mal 100 Meter-Staffel, die es diesmal gegen die Dänen weit schwerer als 1934 in Magdeburg haben wird. Cor Rint und Jet van Heegelen sollen das Erbe von Nie Maekbroek in der 100 Meter-Rückstrecke antreten, für das 200 Meter-Brustschwimmen wurden Jopie Baalberg und D. Oefelaar, für das Kunstspringen V. Holen gemeldet.

Drobny schlug auch Menzel. Der in diesem Jahr so groß herausgefallene tschecho-slowakische Rhythmusspieler Drobny feierte nun seinen bisher schönsten Erfolg. Im Endspiel zur nationalen Tennismeisterschaft der Tschechoslowakei besiegte er Roderich Menzel 2:6, 6:4, 4:6, 6:2, 6:3. Menzel, der nicht in bester körperlicher Verfassung war, erreichte vor wenigen Wochen in Paris noch die Schlussrunde zu den französischen Meisterschaften und wurde hier erst von Donald Budge geschlagen! Mit Drobny, der in Berlin auch Henner Henkel schlug, wird im nächsten Jahr wieder noch sehr zu rechnen sein. Die Doppelmeisterschaft fiel an das subdeutsche Paar R. Menzel-Meijer, die Drobny-Gyts 6:2, 8:6, 6:4 bezwangen.

Die Internationale Eislauf-Vereinigung hält ihre nächste Tagung nicht wie ursprünglich vorgesehen in Frankfurt a. M., sondern in Amsterdam ab. Als Termin wurde der 6. August bestimmt.



Bräutigam-Dresden bis nach Celle. Bereits die ersten Tage beim Segelflugwettbewerb auf der Rhön erbrachten Vanglückenflüge bis über 200 Kilometer hinaus. Am erfolgreichsten war der Dresdner Segelflugschüler Bräutigam, der insgesamt 275 Kilometer zurücklegte und bis nach Celle bei Hannover kam. — Bräutigam-Dresden nach seinem erfolgreichsten Fluge. (Weltbild-Wagenborg — M.)

### Wasserkünder

Wasser:	25. 7.	26. 7.	27. 7.	Elbe:	25. 7.	26. 7.	27. 7.
Kamalk	+ 34	+ 31	+ 28	Nürnberg	+ 8	- 0	+ 4
Modran	- 30	- 32	- 30	Frankfurt	- 65	- 50	+ 60
				Melk	+ 51	+ 42	+ 35
				Leutmeritz	+ 74	+ 63	+ 30
				Aussig	+ 21	+ 10	- 20
				Nestmitsch	+ 14	+ 12	- 17
				Dresden	+ 142	+ 149	+ 135
				Riesa	+ 208	+ 225	+ 218

### Kampf dem Verderb

Rüchensettel: Donnerstag mittag: Gefüllter Rohlkopf, Kartoffeln, Aprikosenreis. — Abend: Salatkartoffeln mit Milchsoße, roter Sauerkrautsalat.

### Berliner Börse vom 27. Juli 1938

#### Uneinheitlich

Die Aktienmärkte eröffneten in uneinheitlicher Haltung, jedoch war der Grundton keineswegs unfreundlich. AGV und Jungmann setzten je  $\frac{1}{2}$ %, höher ein, Blöcher gemarnten  $\frac{1}{2}$ %, während Dalmer  $\frac{1}{2}$ %, höher eröffneten. Berliner Maschinen, GEFAG, Vösch und Mannesmann laagen je  $\frac{1}{2}$ %, feher. Farben wurden mit  $151\frac{1}{2}$ %, um  $\frac{1}{2}$ %, höher notiert. Andererseits verloren Tempin  $\frac{1}{2}$ %, Rätgers an Schubert & Salzer je  $\frac{1}{2}$ %, Siemens sowie Schuckert je  $\frac{1}{2}$ %, und Goldschmidt  $\frac{1}{2}$ %,.

Die Reichsbankbesitzanlage lag mit 181,10 um 10 Pfennig höher.

Am Geldmarkt wurden die Sätze für Blanko-Tagesgel im Hinblick auf den bevorstehenden Monatsabschluss um  $\frac{1}{2}$ %, auf  $2\frac{1}{2}$ %, bis  $3\frac{1}{2}$ %, heraufgesetzt, da man verhältnismäßig bereits einige Vorbereitungen für den Ultimo traf. Am Diskontmarkt blieb es verhältnismäßig ruhig. Gelegentlich zeigte sich allerdings schon etwas Abwärtsneigung.

Im internationalen Devisenverkehr traten gegenüber den Frühkursen keine nennenswerten Veränderungen ein.

#### Aktien ruhig

Im Börsenverlauf nahm das Geschäft eher noch weiter an Umfang ab. Die Kurse verhielten sich hierbei nicht voll zu behaupten. Farben wurden mit  $151\frac{1}{2}$ %, notiert. Goebel verloren  $\frac{1}{2}$ %, Rätgers, Vereinigte Stahlwerke und Reichsbank je  $\frac{1}{2}$ %, Harpener und Jungmann je  $\frac{1}{2}$ %, Deutsche Walfen kamen  $\frac{1}{2}$ %, höher an.

Am Anleihenmarkt bewegte sich die Umsatztätigkeit gleichfalls in sehr ruhigen Bahnen. Pfandbriefe veränderten sich kaum. Von Stadtanleihen zogen 28er Breslau um  $\frac{1}{2}$ %, an. Reichs- und Länderanleihen wurden zum Teil auf Vortragsbasis gehandelt. Erste Defosama gaben um  $\frac{1}{2}$ %, nach. Bei den Industrieobligationen verloren Harpener  $\frac{1}{2}$ %, 37er Mittelstahl  $\frac{1}{2}$ %, und 28er Dollar AGV  $\frac{1}{2}$ %. Farbenbonds stellten sich hingegen  $\frac{1}{2}$ %, höher.

Der Privatdiskont blieb mit  $2\frac{1}{2}$ %, unverändert.

### Ämtliche Berliner Produkten-Börse

vom 27. Juli 1938

(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)

#### Ruhige Umsatztätigkeit

Heute Mittwoch bewegte sich das Geschäft im Berliner Getreidewerke in verhältnismäßig ruhigen Bahnen. Hinsichtlich der Beschaffungs- und Absatzverhältnisse sind im Vergleich zum Vortage kaum irgendwelche Veränderungen eingetreten. Für Brotgetreide gestaltete sich die Unterbringungsbedingung nach wie vor etwas unterschiedlich. Während die Kaufkraft für Weizen erhalten blieb, war Roggen weiterhin kaum beachtet. Einiges Interesse bestand für Futtermittel, die aber nicht zu haben war. Am Industriegetreidemarkt verlief das Geschäft erneut recht abgerund, da die ausgegebenen Bezugscheine bereits wieder verwertet sind. Am Futtergetreidemarkt konnte man hauptsächlich vierzeitige Wintergerste erwerben, während Hafer nicht zu haben war. Am Weizenmarkt erstreckte sich die Kaufneigung im wesentlichen auf Weizenmarkenweisse sowie Roggenmehl Type 907.

#### Ergebnis der Schweinezählung vom 3. Juni 1938 in Sachsen

Am 3. Juni 1938 wurden in Sachsen 888.268 Schweine gezählt gegen 899.538 am 3. März 1938 und 929.041 am 3. Juni 1937. Damit nahm der Gesamtbestand der Schweine in Sachsen vom Juni 1937 bis zum Juni 1938 um 4,5 v. H. ab, während er in der gleichen Zeit im Reich um 8,4 v. H. abnahm. Ueber ein halbes Jahr alte Schlachtschweine wurden in Sachsen 225.482 gezählt. Sie verminderten sich im Laufe des zurückliegenden Jahres in Sachsen um 1,1 v. H., im Reich nahmen sie um 0,9 v. H. zu, so daß ihre Zahlen sich nur unmerklich veränderten. Dagegen nahm die Zahl der acht Wochen bis einem halben Jahre alten Jungschweine in Sachsen mit 404.077 Stück um 5,9 v. H., im Reich um 13,3 v. H. ab. Weniger groß war der Unterschied in der Entwicklung des Bestandes an Ferkeln, der sich in Sachsen bei 179.574 Stück um 6,3 v. H., im Reich um 7,8 v. H. verringerte. Wenn auch die Abnahme des Gesamtbestandes, der Jungschweine und der Ferkel vom Juni 1937 bis zum Juni 1938 in Sachsen verhältnismäßig geringer war als im Reich, so verlief doch die Entwicklung des Bestandes an trächtigen Säuen im Reich günstiger als in Sachsen. Die Zahl der trächtigen Säuen, von denen in Sachsen 45.008 gezählt wurden, nahm in Sachsen um 1,8 v. H. ab, im Reich jedoch um 1,7 v. H. zu. Die Zahl der trächtigen Jungsaunen stellte sich in Sachsen auf 12.499 Stück, die eine Vermehrung um 3,4 v. H. gegenüber einer Zunahme um 32,1 v. H. im Reich bedeuteten.

#### Sächsischer Richtzahl der Lebenshaltungskosten

Die sächsische Gesamtzahl der Lebenshaltungskosten betrug im Monat Juli 1938 104,9 (Durchschnitt Januar bis März 1934 = 100). Sie ist demnach gegenüber der für den Monat Juni 1938 berechneten Richtzahl von 103,9 um 1,0 gestiegen.

#### Geschäftliches

Der heutigen Tagesblattausgabe liegt ein Prospekt „Sommerfrucht-Verkauf“ bei vom Renner-Kaufhaus am Altmarkt in Dresden-N.

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ums.	27. 7.	26. 7.	Div.	27. 7.	26. 7.	Div.	27. 7.	26. 7.	Div.	27. 7.	26. 7.	Div.	27. 7.	26. 7.	Div.
<b>Festverzinsl. Werte</b>															
4	Deutsche Reichsanleihe 1924	99,425	99,425	7	Deutscher Eisenbahnen	144,25	142,00	5	Heidenauer Papier	100,00	100,00	7	Meißner Feisenkeller	98,00	98,00
4,5	Sächsische Staatsanleihe 27	99,75	99,75	8	Deutscher Bau & Ind.	65,5	65,75	8	Heise & Co.	104,00	103,75	3	Meißner Oten	119,00	119,00
4,5	Thüringer Staatsanleihe 26	99,75	99,75	9	Dresdner Gas & Ind.	116,75	116,75	9	Hilberwerke AG.	145,00	145,00	8	Mimosa	142,00	142,00
4,5	Dresdner Stadtgeldanl. 26	99,125	99,125	10	Dresdner Schnellpressen	100,75	101,00	9	Industriewerke Plauen	146,00	146,00	8	Peniger Papier	64,5	67,5
4,5	Leipziger Stadtgeldanl. 26	99,75	99,75	11	Elbwerke	308,00	308,00	8	Kahle Porzellan	142,00	142,00	0	Pittler Maschinen	100,00	100,00
4,5	Riesener Stadtgeldanleihe 26	99,5	99,5	12	EL Werke Betr.	157,00	157,00	8	Keramag	100,00	100,00	9	Plausener Gardinen	113,5	113,5
<b>Aktienwerte</b>															
div.	Akt. Ges. f. Bauten	93,5	93,5	4	J. G. Farben	131,5	131,25	2,64	Kirchner & Co.	108,75	108,00	5	Radeberger Export	170,00	170,00
2	Altenburger Landkraft	122,00	122,00	7	Färberei Glauchau	112,5	112,5	12	Kunststoff Leder	142,25	142,25	10	Reichsbrau	97,5	97,5
7	Bachmann & Ludwig	194,00	194,00	4	Feisenkeller-Brauerei	84,5	84,5	4	Langbein Planhauer	167,00	167,00	4	R. O. Reinecker	108,00	108,00
10	Baugesellschaft für Dresden	194,00	194,00	4	Gosag	90,00	90,00	10	Leipziger Baumwollspinnerei	180,00	180,00	4	Schubert & Salzer	133,00	134,25
7	Bergbauwerk Riesa	76,00	76,00	4	Gebirgswerke	103,00	103,00	10	Leipziger Kamagars	120,00	120,00	4	Schulz & Naumann	143,75	144,00
6	Billoger. Institut Leipzig	76,00	76,00	4	Gehe & Co.	91,00	91,5	8	Liebersmann, Georg	142,00	141,00	8	Siemens-Glas	114,00	114,00
5	Franz Braun	116,00	116,00	3	Görner Strickwaren	202,00	202,00	4	Limpitz-Stelma	114,25	114,25	5	Somag	100,00	100,00
8	Carl Loschwitz	137,75	137,75	12	Glaszucker	74,00	74,00	4	Lindner, Gottfried	141,00	141,00	4	Speicherer Riesa	82,5	82,5
4	Chem. Heilenberg	112,00	112,00	6,5	Görkauer Brauerei	74,00	74,00	8	Lingnerwerke	154,00	154,00	0	Stieglitz Colditz	92,00	92,00
7	Chem. v. Heyden	142,5	142,5	6	Großhainer Webstuhl	129,00	129,00	8	Lösauer Akt.-Brauerei	119,5	119,5	4	Stieglitz Sorsowitz	64,00	64,00
5	Chromo Najork	108,00	108,00	6	Halleische Maschinen	114,00	114,00	6	Manzfeld	140,00	140,00	0	Stör & Co.	127,00	128,00
<b>Banken</b>															
	Adca	101,25	101,25												
	Commerz- & Privat-Bank	111,75	111,75												
	Dresdner Bank	109,25	109,25												
	Sächsische Bank	110,00	110,00												
	Sächs. Bodener.-Anstalt	119,00	119,00												
<b>Freiverkehr</b>															
	Riesener Bank	125,75	125,75												

### Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Die Kursbewegung am Aktienmarkt verlief uneinheitlich, doch blieben Kursabfälle in der Mehrzahl, das Geschäft war still. Auch der Anlagemarkt war sehr ruhig bei unmerklichen Kursen. Einige Tausend Markt konnten in Sago und Leipziger Opa-Opa-Fandbr., sowie in Weininger gehandelt werden. Die Nachfrage nach Stadtanleihen bleibt bestehen.

Unter Maschinen- und Metallaktien verloren Union Redebel und Textilhartmann je 1, Schubert u. Salzer 1,25 v. H. Auf dem keramischen Markt wurden Meißner Oten, die gestrichen waren, 3 höher geholt und repariert. Auch Meißner Jiegel gewannen 1,5, dagegen waren Kahle 1 schwächer. Von Textilwerten konnten einige tausend Markt in Vogtl. Talle mit plus 1 gehandelt werden. 1 v. H. höher waren ferner Baumwollspinnerei Zwida und Liebermann. Spitzenbarth zogen 2 v. H. an bei kleinem Geschäft. Edlgr büßten 1 und Leipz. Trifotagen 2 v. H. nach Strich ein. Unter Gemischen Wertten verloren Heine u. Co. 1,75,

während Farben eine Kleinigkeit aufbesserten. Von Immobilienwerten notierten Heft minus 1. Dresdner Bau hatten etwas Geschäft zu leicht nachgebenden Kursen. Einen kleinen Umschlag erlitten ferner Ver. Stahlwerke. Weidener-Weißener Brauntogien bröckelten 1 v. H. ab. Unter Papieraktien hatten Ammendorfer bei minus 0,87 größeres Geschäft. Peniger waren 1 und Thode 1,5 v. H. schwächer. Von Bankaktien, die allgemein kaum verändert waren, gaben Reichsbank 1,5 nach. Von den übrigen Werten notierten Speicherer Riesa und Neue Realbch min. 1, Uhlmann plus 1 und Reichs-Ikon plus 4,13 v. H.





Salzburg jubelt Rudolf Geh an Die Bevölkerung von Salzburg bereitet dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Geh, einen überaus herzlichsten Empfang. — Unser Bild zeigt Rudolf Geh

auf seiner Fahrt zur Residenz, wo ihm die altehrwürdigen Nationalsozialisten Salzburgs vorgeliebt wurden. (Scherl-Wagenborg — R.)

Am Sonntag meiste der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Geh, in Alagenfurt, um an der Gedenkfeier für die Ermordeten der Bewegung in der Diktatur teilzunehmen. — Rudolf Geh begrüßt die Angehörigen der gefallenen Helden. (Welfsbild-Wagenborg — R.)

### Nicht gleich die Notbremse ziehen!

Wer eine Reise tut, muß mancherlei Unannehmlichkeiten mit in Kauf nehmen. Zwar wird man heutzutage pünktlicher, rascher und bequemer zum Ziel gebracht, aber der technische Fortschritt hat die Menschen nicht umgewandelt, und so hat man heute wie früher mit unangenehmen und rücksichtslosen Reisegefährten zu rechnen.

In der Enge des Zugabteils, besonders wenn es dicht belegt ist, stoßen sich die Charaktere. Nicht jeder ist egalglatt und läßt sich jede Rücksichtslosigkeit gefallen. Da geht es im Umfichen einen Streit, an dem sich fürbernd oder schließlich bald sämtliche Mitreisenden beteiligen. Besonders heftige Gemüter möchten dann am liebsten zur Notbremse greifen, um dem Skandal ein rasches Ende zu bereiten, nicht bedenkend, daß sie selbst dann einen viel größeren Skandal heraufbeschwören. Dabei kann man sich in solchen Streitfällen einfach an den Zugschaffner wenden. Der entscheidet dann — und zwar unantastbar — ob das Fenster geöffnet oder geschlossen, die Beleuchtung abgeblendet oder die Heizung auf kalt oder warm gestellt werden soll.

Es gibt aber noch zahlreiche andere Fälle, wo Reisende gegen die Bestimmungen der Eisenbahn verstoßen. Eine dreiköpfige Familie darf nicht vier Plätze belegen. Die Anzahl der Gepäckstücke weist dabei keine Rolle. Für Gepäck, das ins Abteil mitgenommen wird, ist ohnehin nur der Raum über und unter dem Sitzplatz zugelassen. Wer mehr als einen Platz für sich belegt, muß eine Strafe von 3 Mark zahlen. Weigert er sich, dann kann er von der Fahrt ausgeschlossen werden, wobei ihm Fahrpreis oder Gepäckfracht keineswegs zurückerstattet wird.

Verläßt ein Reisender seinen Sitzplatz, zum Beispiel um in den Speisewagen zu gehen, dann muß er seinen Platz deutlich erkennbar belegen. Er darf sich sonst nachher nicht beklagen, daß ein anderer sich auf dem verlassenen Platz inzwischen häuslich niedergelassen hat.

Dann die Sache mit dem Rauchen. Es soll auch mal vorkommen, daß ein lebenswärtlicher Raucher, der in den Raucherwagen seinen Platz mehr bekommen hat und notgedrungen im Nichtraucherabteil Platz genommen hat, sich an die Mitreisenden wendet mit der Frage, ob sie zufällig nichts dagegen haben, daß er sich eine ins Gesicht

stecke. Manchmal haben sie wirklich nichts dagegen. Aber da kommt der Schaffner und schreitet ein. Denn in Nichtraucher- und Frauenabteilen sowie in den Gängen, wo das Rauchen durch Anschlag verboten ist, darf auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht werden.

Der Fahrchein wird selbstverständlich während der ganzen Fahrt gut aufbewahrt, und zwar nicht in der Hand. Abgeben kann man ihn dort natürlich ebenfalls verlieren. Wird der Fahrausweis in der Hand leicht so zerföhrt, daß der Kontrolleur oder der Schaffner am Zielbahnhof seine besonderen Kennzeichen nicht mehr deuten können. Und dann muß jeder ein neuer Fahrchein gekauft werden, und das ist bei Antritt einer Reise besonders schmerzhaft.

### Rundfunk-Programm

#### Deutschlandsender

Donnerstag, 28. Juli:

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. Die Schrammelgruppe Horst Konrad Müller und das Akkordeon-Quartett Erich Hübsch. — 6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdener Orchester. — 9.40: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Breslau. — 13.15: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das Hans-Joachim-Fierte-Quintett. — 14.00: Unterhaltungsmusik Kapelle Frederik Hippmann. — 15.15: Hausmusik eins und jetzt. Heitere Stunden. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Wilhelm Gendler. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Der Dichter spricht: Erich Stimmel liest seine Erzählung „Papilloten“. — 18.15: EZ auf dem Marsch nach Nürnberg. — 18.30: Zur Unterhaltung (Industrie- und Handwerksmusik). — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Buntes Spiel. — 20.00: Kernspruch. — 20.15: Aus Frankfurt: Neue deutsche und englische Unterhaltungsmusik. Waldemar Höpfl. — 21.00: Musik zur Unterhaltung. Kapelle Willi Gendler. — 22.15: Aus Dresden: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Ein Rückblick auf den zweiten Tag. — 23.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das Kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt. — 24.00—2.00: Aus Danzig: Nachtkonzert.

### Reichsender Leipzig

Donnerstag, 28. Juli.

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdener Orchester. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Die Tanzkapelle des Reichsenders Königsberg. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Abtags. — 12.00: Aus Rassel: Mittagskonzert. Das Kurheißische Landesorchester Rassel. — 12.40: Aus Breslau: Reichsendung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Rückblick auf die Vorkampfkämpfe des zweiten Tages. — 13.15: Aus Rassel: Mittagskonzert. Das Kurheißische Landesorchester Rassel. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch (Industrie- und Handwerksmusik). — 15.10: Ländliche Feste. Kulturgeschichtliche Plauderei. — 15.30: He so, Spann den Waagen an! Besuch bei den Arbeitsmädchen in Zulserstedt. — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. (Ausnahme aus Rio de Janeiro). — 16.00: Kurzweil am Nachmittag (Industrie- und Handwerksmusik). — 17.10: Aus Halle: Sing mit, Kamerad! — 18.00: Sachsen am Werk: Sachsen und die Welt. — 18.20: Klaviermusik der Gegenwart, gespielt von Hans Felad. — 18.35: Diemä Rappengalück. Erzählung von Alfons von Sydow. — 19.00: Aus Breslau: Reichsendung: Tag der Weltkämpfer. Rückblick auf den zweiten Hauptfesttag des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938. — 20.10: Aus Dresden: Blasorchester. Der Musikzug des 44-Pioniersturmbanns der 44-Verfügungstruppe, Dresden. — 21.00: Orchesterkonzert. Das Rundfunkorchester. — 22.30: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00—3.00: Aus Danzig: Nachtmusik.

Man nimmt SPARTA Dan-4771 Creme 1908 HAUS 23-45-90



(88. Fortsetzung.)

Im mächtigen Sähen holte er schließlich auf, rühte dem Verfolgten näher und näher. Dort hinten kam man an die „krumme Nase“. Steil und nackt stand da der Fels an.

Nun waren es keine zweihundert Meter mehr. Hart wandte sich der Flüchtige jetzt den Felsen zu. Und plötzlich begriff Mahrenholz. Hier lag die Sprengladung irgendwo, und in der sicheren Deckung des Felsens hatte der Burche die Fernzündung untergebracht. Geschickt, aber zu spät, mein Freundchen!

Er riß den Revolver heraus. Jedes Bögen war nun Verbrechen. Nach jedem Schritt konnte sich Cochantez irgendwo niederbeugen, irgendwo einen kleinen Felsel niederdrücken und dann ...

Halt ... halt oder ich schieße! Da stand Cochantez an den Felsen gelehnt. Ein wildes Lachen, dann eine Reihe wilder Flüche in seiner Mutter Sprache ... verzerrt das Gesicht im grellen Regal von Mahrenholz' Taschenlampe.

Hart knallte es einmal ... zweimal ... Die aufgehobene Hand des Mexikaners hielt mitten in der Bewegung inne, sank kraftlos herab. Dann krachte der Körper vornüber zusammen.

Bangsam trat Mahrenholz heran. Mit einem Blick sah er alles. Ueber seinem Kopfe, in einer Felspalte, lag der elektrische Kontaktapparat. Er hatte keine Sekunde zu früh geschossen.

Er wuschte sich mit dem Handrücken über die Stirn und fuhr sich mit dem Finger hinter den Kragen. „Ging nicht anders, alter Burche ... entweder du — oder wir alle!“

Er beugte sich nieder. Cochantez war tot. Die Kugel war ihm mitten durch die Stirn gegangen. Mahrenholz schlug das Kreuz über den Toten und über sich. Dann sprach er ein stilles Vaterunser.

Die ganze Nacht suchten sie nach Christa Güssow. Voran der alte Bienhardt. Als er von Regine erfahren hatte, was geschehen, war er wortlos aufgestanden. So wie er im Zimmer umhergegangen war, so ging er mit ihr, barhäuptig, die weißen Haare flatternd im Frühwind, ohne ein Wort zu sprechen. Fragte man ihn, so gab er keine Antwort, sondern sah in die Weite mit Augen, die nicht mehr in diese Welt blickten. Seine Kleider waren gerissen, hing ihm in Streifen vom Leibe. Er aber durchsuchte immer von neuem die Dickungen.

Gegen acht Uhr in der Frühe fand er sie, weitab vom Wege mit zerklüfteten Gliedern. Eine alte Eiche hatte ihrem Sturz Einhalt getan. Auf seinen Armen trug er sein Kind wortlos zu Tal ... legte sie an der Baracke nieder, sanft und vorsichtig, hochte sich neben sie und nahm ihren Kopf zwischen beide Hände.

Unbeweglich sah er so Stunde um Stunde. Er hörte nicht, daß der Arzt kam — still und starr sah er, die Augen ins Weite blickend, und der Wind spielte in seinem dünnen weißen Haar. Er hörte es nicht, als man ihm zuschrie, seine Tochter lebe noch, vielleicht sei noch Hoffnung. Er war in einer anderen Welt. Gegen Abend führte man ihn hinweg, ein gebrochener, gerichteter Mann.

„Er wird nicht mehr zurückkehren in den Alltag,“ meinte der Arzt, und Kantor Helmbrecht fügte hinzu: „Gott schenke ihm Frieden. Er hat viel geliebt, darum wird ihm viel vergeben werden.“

Zwei Tage darauf starb Christa Güssow. Ihr Leben erlosch wie ein armselig flackerndes Blämmchen im Wind.

Am letzten Tage war sie ganz wach und bei klarem Bewußtsein. Schmerzen hatte sie keine mehr. Als Pastor Albers, der bei ihr war Tag und Nacht, sie fragte, ob sie einen Wunsch habe, bat sie, er möge ihr Kantor Helmbrecht rufen.

Sie empfing ihn mit einem Lächeln, das nicht mehr irdisch war.

„Ich muß nun wohl sterben, Herr Kantor,“ nickte sie ihm zu, und als er, unfähig zu sprechen, den Kopf schüttelte, lächelte sie nur.

„Ach ... das fühle ich, und ich bin auch froh, daß ich

gehen kann. Der Pastor hat mir viel Schönes erzählt. Ich werde auch die Mutter wiedersehen.“

„Nicht so viel sprechen, Kind!“ Er konnte jetzt nicht „Sie“ zu ihr sagen. Für ihn war sie jetzt wieder das harte blonde Mädchen, das vor ihm in der Schulbank stand und mit heißen Augen sang: „Jesus, meine Zuversicht ...“

Sie aber nickte ein wenig, und in ihre weißen Wangen kam ein Hauch lebendiger Röte.

„Doch, ich muß sprechen! ... Ich hab noch so viel zu sagen ... Werden Sie Peter von mir grüßen?“

„Ich kann ihn herrufen, Kind, er wartet seit Stunden in der Halle.“

„Nein ... nein ... bitte nicht!“ Bangt Abwehr lag in ihren Augen. „Er soll mich nicht mehr sehen, so ... wie ich jetzt hierliege.“ Sie schloß die Augen. „Ich hab ihn immer geliebt ... immer und ewig. Auch als ich glaubte, ihn zu hassen. Aber ich war nicht hart genug für ihn ... und sein Wert. Ich war nicht hart genug ... und darum ist das alles so gekommen. Nein, bitte nicht widersprechen ... ich habe das alles schon lange bedacht, und jetzt will ich's Ihnen sagen.“

„Kind, Kind ...!“ Kantor Helmbrecht nahm ihre blasser Hand in die seine. „Was grüßelt du dir zusammen! Du hast vielen Menschen das Leben gerettet. Denk nur lieber daran, daß du gesund wirst, daß du hier herauskommst!“

Aber Christa lächelte nur. „Nicht lügen, Kantor Helmbrecht, jetzt nicht mehr lügen. Wenn einer so weit fort ist, wie ich es bin, dann wird das hier unten alles klein und winzig, und man hat nur noch Zeit für die großen Dinge. Sagen Sie Peter, er hat recht gehandelt ... immer und ohne Ausnahme. Er hat sein Werk, seine Aufgabe über alles gestellt ... und das ist gut so. Ich war zu klein für ihn. Darum hat's das Schicksal anders gewollt, als ich es mir ausgedacht habe. Aber ich weiß eine, die ist stark und groß, die geht mit ihm, immer ... sagen Sie ihm, daß ihn Regine Dorendorf liebt ... ja, ich weiß es ... und sie soll nicht mehr eifersüchtig auf mich sein ... ich gönne ihr das Glück von ganzem Herzen.“

Das Sprechen wurde ihr schwer. Kantor Helmbrecht sah neben ihr, das Haupt gesenkt. Sie sollte es nicht sehen, daß ihr alter Lehrer weinte.

# Albrecht Altdorfer und sein Kreis

Von Dr. Ludwig Kocher, München

Die 400. Wiederkehr des Todestages des großen deutschen Künstlers Albrecht Altdorfer bildete den äußeren Anlaß zu einer Ausstellung seines künstlerischen Lebenswerkes in der Neuen Staatsgalerie in München. Der Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Dr. Ernst Buchner, hat sich nicht darauf beschränkt, alle irgend erreichbaren Arbeiten Altdorfers selbst zur Schau zu stellen, sondern hat die Ausstellung durch Werke seiner Vorgänger, seiner Zeitgenossen und Schüler erweitert und es dadurch verstanden, das Bild einer ganz großen Epoche deutscher Kunst dem Besucher zu zeigen und diese ihm näher zu bringen. Es ist dies eine Tat, für die man ihm nicht dankbar genug sein kann, zumal die Bedeutung Altdorfers und der „Donauschule“ bisher nur einem verhältnismäßig kleinen Kreise voll zum Bewußtsein gekommen war.

Es gibt, wenn man sich nach Vergleichen umschaut, in den letzten Jahren nur ganz wenige Gedächtnisausstellungen, die sich bezüglich ihrer Bedeutung mit dieser in eine Reihe stellen lassen. Man kann etwa an die Altdorfer-Dürer-Gedächtnisausstellung denken, die die Stadt Nürnberg anlässlich der 400. Wiederkehr des Todes ihres großen Sohnes im Jahre 1928 veranstaltet hat, oder an die Tilman-Riemenschneider-Schau, die 1931 in Würzburg stattfand, an die Hans-Feinberg-Ausstellung in Landshut im Jahre 1932 und den Ueberblick über das Werk des größten Nürnberger Bildhauers Zeit Stohr, den 1933 das Germanische Museum anlässlich des 400. Todestages dieses Künstlers zeigte. Aber alle diese Künstler sind seit Jahren in ihrer Bedeutung voll erkannt und ihre Werke sind, vielleicht mit Ausnahme Feinbergers, zum mindesten aus Wiedergaben sehr bekannt. Auch über Albrecht Altdorfer gibt es ein paar gute Bücher; gleichwohl ist er weiteren Kreisen noch lange nicht so vertraut und geschätzt von ihnen, wie er es angesichts seiner Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Kunst verdienen würde.

Man muß sich einmal vergegenwärtigen, wie es um das Jahr 1500 in Deutschland auf dem Gebiete der bildenden Kunst aussah: Von Dürer waren gerade die Blätter der Apokalypse und der Großen Passion erschienen. Sie sollten sich in der Folgezeit stark auswirken, zunächst auf die Künstler unter seinen Zeitgenossen, dann aber auch auf weitere Kreise, in deren Besitz diese Drucke gelangten. In dieser Zeit machten sich mehrere junge Maler, deren Namen heute in der Kunstgeschichte einen guten Klang hat, auf den Weg nach Oesterreich. Aus Oberfranken kam Lukas Cranach d. Ältere, aus Augsburg Jörg Breu, aus Passau Rueland d. Jüngere. Daraus wirkte in Landshut der lebensvolle Maler, in Salzburg der solistisch bedeutende Max Reichlich. Sie sind die wichtigsten Vorläufer Altdorfers und die Begründer des Stils der „Donauschule“.

Albrecht Altdorfer wurde um das Jahr 1490, vermutlich als Sohn des bis 1490 in Regensburg nachweisbaren Malers Ulrich Altdorfer, geboren. Nach einem Aufenthalt in Amberg erwarb der junge Maler 1505 das Bürgerrecht in Regensburg, wo er sich ein Haus kaufte und bis zu seinem Tode tätig war. Für die Achtung, deren er sich bei seinen Mitbürgern erkaufte, spricht deutlich, daß sie ihn 1519 zum Mitgliede des äußeren, sieben Jahre später des inneren Rates und zum städtischen Baumeister machten. Die ihm 1528 angebotene Bürgermeistertürde schlug Altdorfer aus, weil er damals an einem Bilde „Die Alexanderfahrt“, für Herzog Wilhelm IV. von Bayern arbeitete, und sich ganz seiner künstlerischen Arbeit widmen wollte. Er stand in der besten Schaffenszeit, als er am 12. Febr. 1538 in Regensburg starb.

Von Altdorfers Werken hat eine stattliche Anzahl die Jahrhunderte überdauert. Es ist den eifrigen Bemühungen von Generaldirektor Dr. Buchner gelungen, nicht weniger als 56 Gemälde von ihm in der Ausstellung zu vereinigen. Sie finden eine wertvolle Ergänzung durch Drucke von Wandmalereien aus der Kaiser-Residenz im Regensburger Bischofshof, 70 Handszeichnungen, 200 Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte, die wohl ausnahmslos von seiner eigenen Hand stammen, außerdem zahlreiche Arbeiten aus seiner Werkstatt und seinem engeren Schulfreie. Dieser Ueberblick über Altdorfers künstlerisches Lebenswerk, wie er in dieser Reichhaltigkeit noch niemals auch nur annähernd zusammengedruckt worden ist, gibt erstmals erwünschte Gelegenheiten, Altdorfer als Maler, aber auch als Meister der Zeichnung, des Grabstichels und der Radierung richtig zu würdigen.

Mit vollem Recht trägt Altdorfer den Ruhmetitel „Gründer der deutschen Landschaft“. Damals hat man die

Jahrhunderte alte Übung, auf Tafelbildern einen Goldgrund zu malen, verlassen; soweit man bisher feststellen konnte, ist im Jahre 1504 zum ersten Male, und zwar auf dem Tafelbild des Heiligen Bernhard von Jörg Breu, eine deutsche Landschaft als Hintergrund gemalt worden. In dem etwa 6 Jahre später entstandenen Bilde Altdorfers „Die beiden Johannes“ stehen die beiden menschlichen Figuren schon so selbstverständlich in der lichten deutschen Landschaft, daß man annehmen könnte, die Zeit der Goldgrundmalerei liege schon mehrere Generationen zurück. Wir erkennen an des Meisters Bildern, daß er die Donau hinauf und hinunter gewandert ist; die Eindrücke, die er dabei sammelte, haben in zahlreichen seiner Bilder ihren künstlerischen Niederschlag gefunden.

Aus der Frühzeit des Malers kommen unter anderem eine „Kreuzigung“ (Kassel), eine köstliche „Nube auf der Flucht in Ägypten“ an einem wunderbar gestalteten Brunnen, die sich mit „Der blühende Hieronymus“, einer „Landschaft mit Salzquelle“ u. a. in Berlin befindet, sowie zwei kleinen Gemälden („St. Georg im Sauswald“ und „Donaulandschaft“), die sich im Besitz der Münchener Alten Pinakothek befinden.

Aus der mittleren Schaffenszeit Altdorfers ist vor allem der Fingerring von St. Florian aus dem Jahre 1518 zu nennen. Umgekehrt in der gleichen Zeit entstand die „Schöne Maria“ von Regensburg, eine ikonographisch getreue, künstlerisch aber freie Nachbildung der byzantinischen Rufsanthonna in der Alten Kapelle in Regensburg. Im Laufe der Zeit hatte das Gemälde eine Anzahl Uebermalungen und Antifaktungen erfahren; nachdem diese in mühevoller Arbeit beseitigt worden sind, hat das eigenartige Bild seine ursprüngliche Farbenpracht und künstlerische Wirkungskraft wieder erhalten. Für die Art Altdorfers sehr bezeichnend ist sein gleichfalls für Regensburg gemalter „Fronleichnamsdarstellung“.

Die sehr Altdorfer im Laufe der Zeit als Künstler reifte und seine Liebe zur herben deutschen Landschaft Ausdruck zu verleihen wußte, kann man an seinen Spätwerken erkennen, die zu den schönsten Werken der Malerei in der Renaissancezeit zählen. Die feierliche „Anbetung der Könige“, früher ein Glanzstück der Sammlung des Fürsten Dohnensoffen in Sigmaringen, gehört jetzt dem Städtischen Museum in Frankfurt a. M., die schlichte „Geburt Mariens“ bildet seit mehr als einem Jahrhundert einen köstlichen Schatz der Münchener Kunstsammlungen. 1528 bestellte Herzog Wilhelm IV. von Bayern bei Altdorfer die „Alexanderfahrt“. Das Bild, das heute seinen ständigen Platz in der Alten Pinakothek in München hat, hatte mancherlei Schicksale: Im Jahre 1800 von den Franzosen entführt, wurde es als Piedestalbild Napoleons I. der es in seinem Badezimmer (!) in St. Cloud aufhängen ließ; 1815 wurde es wieder nach München zurückgebracht. Während es sich 1808 in Louvre in Paris befand, sah Friedrich Schlegel das Gemälde; vor ihm ist ihm in der Hauptstadt Frankreich der Sinn für die Größe der altdeutschen Malerei aufgegangen. Altdorfer macht aus dem Kampfe zwischen Alexander dem Großen und dem Perfekzionisten Darius eine mittelalterliche Ritterschlacht, deren schloffe, stark bewegte Figuren er in eine grobhartige komposierte Landschaft stellt. Besondere Erwähnung verdient auch der fabelhaft stimmungsvolle Himmel, den Altdorfer sich über dem Schlachtgetümmel wölben läßt. Aus Berlin („Weihnacht“), München („Maria in der Gloria“), Nürnberg („Kreuzigung“) und Wiener Staats- und städtischen Gemäldesammlungen stammt eine Reihe von besonders bedeutungsvollen Werken aus des Meisters letzter Schaffenszeit. Aus Wiener Besitz entliehen wurde auch das Gemälde „Voth und seine Tochter“, das, ein Jahr vor Altdorfers Tod entstanden, das letzte uns bekannte Werk des Meisters ist.

Die Zeichnungen und graphischen Blätter runden das Bild ab, das wir uns von dem Lebenswerk dieses großen deutschen Künstlers machen. Sie zeigen noch klarer als die Gemälde die außerordentlich große Vielseitigkeit des Meisters, der ebenso sicher mit dem Pinsel wie dem Stift, dem Meißel für den Holzschnitt und dem Werkzeug des Radierers umzugehen verstand. Neben reinen Landschaften sind figurliche Szenen, aber auch Entwürfe für Tafeln, Becher, Brunnengefäße und andere Goldschmiedearbeiten zu sehen. Besonders bedeutungsvoll sind neben einer Folge von 40 Holzschnitten „Eindenzahl und Leben und Leiden Christi“, die Darstellungen Altdorfers auf der „Exerzitation Kaiser Maximilian I.“, deren Hauptteil Albrecht Dürer ausgeführt hat.

Der um 1475 wahrscheinlich in Augsburg geborene, dort lebenslang im Jahre 1537 gekorben Jörg Breu d. Ä. ist als Mitbegründer der Donauschule mit einer

größerer Anzahl für ihn bezeichnender Arbeiten ebenso gut und wirkungsvoll vertreten wie Lucas Cranach der Ältere und der aus Passau gebürtige Rueland d. Jüngere. Von ihm sind von starkem, unmittelbarer Wirkung die Tafeln eines Leopoldaltars, auf denen die Landschaft um Klosterneuburg mit großer Liebe und feinem Empfinden für ihre Reize wiedergegeben ist. Von diesen Tafeln führt ein gerader Weg zu den Bildern Wotz von Schwinds, der häufig in dem nahe bei Wien gelegenen Klosterneuburg weilte und auf den diese Bilder offenbar einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben.

Berthold Furtmeyr, der Ende des 15. Jahrhunderts als Miniaturmaler in Regensburg wirkte, ist vor allem durch das fünfblättrige Missale bekannt, das er für einen Salzburger Erzbischof gemalt hat. Eine ganz harte Künstlerpersönlichkeit war Wolf Huber, der um 1485 in Forarlberg geboren, längere Jahre als Maler, Zeichner und Baumeister in Passau tätig war. Die von ihm ausgestellten Werke zeigen ihm als den Meister religiöser Kompositionen (Wendung Christi, Kreuzerhöhung), aber auch als Porträtmaler — besonders unmittelbar wirkt das Bild des Humanisten Jakob Megler — und als Landschaftler (Donauland bei Krems, Kondele mit Schafberg, Traunsee, Ansicht von Wien nach der Belagerung durch die Türken, Feldkirch u. a.). Jörg Ködler, ein Tiroler, war jahrzehntlang Hofmaler und Hofarchitekt der Kaiser Maximilian I., Karl V. und Ferdinand I. und für sie sehr vielseitig tätig. Von seiner künstlerischen Art geben die 80 auf Pergament gemalten Miniaturen „Triumphzug Kaiser Maximilian“, die im Auftrage des Kaisers und nach dessen eigenen Angaben 1507—1512 entstanden sind, ein anschauliches Bild. Ueberaus lebendig gestaltet sind darin die Schlachtenzenen, bei denen die gut gezeichnete Landschaft eine besonders bedeutungsvolle Rolle spielt. Mit Recht spricht Dr. Buchner im amtlichen Katalog der Altdorfer-Ausstellung von diesem „Triumphzug“ als einem „glänzenden Beispiel germanischer Renaissance“.

Wie Albrecht Altdorfer einen jüngeren Bruder Gerhard hatte, der sein Schüler war, so war vermutlich Georg Lemberger, von dem die Schau eine Anzahl Arbeiten zeigt, ein Bruder von Hans Feinberger (oder Lemberger) und in Landshut (Bayern) geboren. Er lebte später in Leipzig und Magdeburg, wo er um 1540 gekorben ist. Schon wegen der Verlegung seines Wohnortes außerhalb des Landes hat er für die Entwicklung der Donauschule wenig Bedeutung gehabt. Anders liegt der Fall bei dem Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzchnitt Malr von Landshut, der auf den jungen Jörg Breu in der Herabgebung und der Stillierung der Landschaft starken Einfluss ausgeübt hat. Nachdem er zuerst Schüler seines Vaters Wolfgang gewesen, bildete sich Hans Muelich, der später als Meister vor allem nach den Münchener Hof tätig war, in Altdorfers Werkstatt weiter aus. Auch Michael Ostendorfer, dessen frühe Holzschnitte lebhaft an Altdorfer erinnern, ist vermutlich aus dessen Werkstatt hervorgegangen. Bilder und Zeichnungen dieser Künstler und zahlreicher anderer, deren Namen hier nicht fegeführt werden konnte, und die daher als Monogrammist oder nach dem bedeutendsten ihrer Werke bezeichnet werden, bilden eine weitere erwünschte Ergänzung und runden das Bild so gut ab, daß man sich eine ganz klare Anschauung von der Zeit Albrecht Altdorfers und seiner und der Donauschule großer und nachhaltiger Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Kunst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verschaffen kann. Zugleich erkennt man, worauf Generaldirektor Dr. Buchner nachdrücklich hinweist, die innere Zusammengehörigkeit und kulturelle Einheit der allen bayerischen Charnak vom Reich bis zur Pilsna bemerkt.

## Preispruch für 28. Juli 1938

Alle Volksgenossen, wo immer sie leben, sollen empfinden, daß sie gleichberechtigte Glieder der großen bayerischen Nationen-Familie der Kultur- und Blutgemeinschaft des deutschen Volkes sind. Dr. Frid.

## Gauleiter Bohle 35 Jahre alt

Berlin. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. und Staatssekretär im Auswärtigen Amt Gauleiter G. B. Bohle vollendet, wie NSD. meldet, am 28. Juli sein 35. Lebensjahr.



(69. Fortsetzung.)

„Ich muß mich nun beeilen... es ruft mich schon. Alles, was ich habe, das soll da oben im neuen Dorf zu einem schönen Kinderheim verwendet werden! Hören Sie? Groß und schön soll es sein... und alle Kinder sollen zu Hause sein drinnen, wenn ihre Eltern auf dem Felde sind...“ Ein rührendes Lächeln spielte um ihren blauen Mund. „Ich hätte so gern ein Kind gehabt... Nun sollen Sie das Haus bauen... sollen es in Ihre Obhut nehmen... der Pastor hat alles auch schon schriftlich... und bauen Sie es groß und hell... die Kinder sollen es gut haben... ganz hell... ach, Peter... so hell... so... sehr, sehr... hell...“

Ihre Hand wurde schlaff, die Jüge ihres Gesichtes lösten sich... ganz still war sie hinübergegangen in ihre schönes, helles Land, jenseits der Ufer dieser Erde.

Kantor Helmbrecht drückte ihr die Augen zu.

„Gott schenke dir an deinem Herzen alles Glück, das dir die Erde versagt... schlaf gut, mein Kind!“

Er legte ihr den Strauß blühender Ähren in die Hände, die er mitgebracht hatte, und schritt langsam zur Tür.

Als man sie zu Grabe trug, folgte ein schier endloser Zug, die Männer und Frauen des Dorfes, die ganze Gefolgschaft der Pangereschenschaft, Birtenbach-Talsperre.

Dicht hinter dem Sarge aber schritt einfach eine alte Frau, die der Tod vergessen hatte: die Giffow-Mutter. Sie war vom Schicksal anders gesehen, alle zu überleben.

Und das Leben ging seinen Lauf weiter. Morgen und Abend reichten einander die Hand, der Herbst schwand und der Winter kam. Zum letzten Male stieg der Rauch aus den Kaminen der alten Häuser, zum

letzten Male erblühten die Fliederbüsche an den Rängen, zum letzten Male erstrahlten die Wiesen an den Hängen vom Glanz der Margueriten und des Löwenzahns.

Dann kam der Tag, an dem die Glocken der alten Kirche zum letzten Gottesdienst läuteten. Da war niemand im Dorf, der nicht das Gebetbuch nahm und ihrem Rufe folgte. Bis auf den kleinen Friedhof standen sie alle enggedrängt und lauschten der Orgel und sangen ernsthaft: „Befiehl du deine Wege...“

Sie hatten steinerne Gesichter, aber sie schämten sich der hassen Wangen nicht. Was Pastor Albers ihnen auch von der kleinen niedrigen Kanzel zurief, es war ihnen immer nur das eine bittere Lied: Abschied nehmen... Abschied von der Heimat, die ihr Glück und Leid mit ihnen geteilt hatte, und der sie nun Lebwohl sagen mußten. Und das tat weh.

Am nächsten Tage begann das große Umziehen. Wagen standen vor den Türen, und Männer und Frauen reichten den Hausrat hinauf, der Generationen hatte leben und sterben sehen. Manch einer hatte sich das Kreuz von den Gründern seiner Lieben aufgeladen, damit auch die dort oben eine neue Heimstätte hätten, und auf einem Wagen schwankte das steingeformte Engelschen vom Grabe eines Kindes.

Bald standen alle Häuser leer, und das Dorf lag einsam und öde, als sei der Birzengel des Herrn mit flammendem Schwert hindurchgegangen. Aber die Männer kamen alle noch einmal zurück. Mit vereinten Kräften ließen sie die Glocken der Kirche herab. Zehn mächtige Pferde hatten sie vor dem Wagen gespannt, und in feierlichem Zuge gaben sie alle der Glocke das letzte Geleit. So nahmen die Birzenseiler die Stimme ihrer alten Heimat mit in die neue, die Glocke, die ihre Vorfahren zu Geburt und Tod, zum Tisch des Herrn und zu den Waffen fürs Vaterland gerufen hatte mehr als fünf-hundert Jahre.

Unaufrichtig wuchs die Mauer der Talsperre. Aus der Sohle ragten die Gerüste, wuchsen in die Höhe, unaufhaltbar. Wie lange noch, dann würde man die Schuppen schließen können am Stollen, das Wasser würde nicht mehr durch den Leib des Berges ins Nebental brausen, sondern sich sammeln zum See.

Peter Helmbrecht war ein anderer geworden seit dem Tage, da man Christa Giffow zu Grabe trug. Das Haar war an seinen Schläfen ein wenig grau geworden, und niemand wagte es, ein Wort darüber zu sagen.

Nichts mehr war in ihm von jener unerbittlichen, famatistischen Strenge, von jenem Trost, der unerbittlich alles schweigend hieß, was Herz und Sinne sagten. Waren die Arbeiter früher voll Anerkennung für seine Arbeitsleistung, sein Können, so hingen sie jetzt mit einer heißen Juneigung an ihm. Er hatte für jeden ein gutes Wort, kein Menschenschickal ließ ihn unberührt.

„Er wird seinem Vater immer ähnlicher...“

„Es war nicht festzustellen, wer das zuerst gesagt hatte; aber das Wort ging von Mund zu Mund und die Leute nickten dazu.“

Dabei arbeitete Peter ohne Rücksicht auf sich selbst, bis zur Verleugnung der natürlichsten Bedürfnisse des Körpers: er schlief und aß kaum. Mahrenholz beobachtete das schon lange, er hatte oft versucht, mit Peter ein vernünftiges Wort zu reden, aber es half nichts.

„Geh deinen Schoppen trinken, Junge, ich schaff's schon!“ Dazu ein freundliches Lächeln... das war alles.

„Er baut seine Sperre und geht dabei vor die Hunde!“ stuchte Mahrenholz verzweifelt. „Wenn er mich doch bloß noch mal anschauen und rauschmeißen würde! Dann wüßte man doch wenigstens, daß er gesund ist! Und wenn man überhaupt eine Ahnung hätte, was ihm die Peterliebe so vermagel hat...“

Aber Peter sprach nie darüber, und Mahrenholz ging wütend und klagend hin und trank mehr, als ihm zu-träglich war.

„Wenn wenigstens dieses Mädchen, dieses Fräulein Dorendorf noch da wäre! Das war die einzige, die ihn regteren konnte, und ausgerechnet die muß sich nach Berlin verflüchtigen!“

Das war Mahrenholz' Jammergeschrei, den er alle Abend laut zum besten gab.

Peter aber ging durch die Scharen der Arbeiter, stand bald neben der Betonmischmaschine, bald auf der Höhe der wachsenden Mauern, bald zwischen den rohen Bänden des Turbinengewölbes im Grund... und dann war oft ein verlorenes, wehes Lächeln um seinen Mund, so daß die Arbeiter sich fragend ansahen.

Regime war einen Tag nach dem Begräbnis Christas abgereist. Sie hatte ihm die Hand zum Abschied gereicht und er wußte alles.

(Fortsetzung folgt.)